Abendpost

1 Cent — Chicago, Samstag, den 9. Juli 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. — 4. Jahrgang. — No. 161

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Der Krieg in Homestead.

Die Arbeiter so fest wie nur je.

Gouverneur Pattison schickt nur im Nothfall Milizen.

Unbeliebte Zeitungsmenschen.

Carnegies schottische Hartnäckigkit.

Homestead, Pa., 9. Juli. Das Heer der Zeitungsberichterstatter, unter denen auch manche sind, die man gewisser Nebenarbeiten für fähig hält, beginnt den Arbeitern lästig zu werden, und es ist die Rede davon, sie alle aus der Stadt zu entfernen. Zwei Berichterstatter der Pittsburger „Dispatch" sind bereits ausgewiesen worden.

Die Striker haben keine Lust, die Fabrikanlagen von den Sheriffsgehilfen aus Pittsburg in Beschlag nehmen zu lassen, weil sie befürchten, die Pinkertonianer könnten sich mit ihnen hereindrängen. Falls irgend eine feindliche Macht von den Fabriken mit Gewalt Besitz ergreifen sollte, so hat ein Theil der Arbeiter den Plan gefaßt, die Fabriken ganz oder theilweise mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Im ganzen County Allegheny halten die Arbeitervereine Versammlungen ab und beschließen, ihren Kameraden dahier mit Rath und That beizustehen.

Unter den Gefallenen, deren Leichen gestern beerdigt wurden, war auch der junge Deutsche Heinrich Striegel, und der Leichenfeier wohnten der Turnverein von hier und South Pittsburg bei; sie wurde in der deutschen katholischen Kirche vom Pfarrer Rauch geleitet.

Der Strike und die Aussperrung kommen beiden Parteien sehr theuer zu stehen. Wenn die Fabriken mit voller Kraft arbeiten, so beläuft sich die Production eines einzigen Tages auf $38,000; die Betriebskosten betragen täglich $19,000 bis $26,000, wovon auf Löhne $15,000 bis $26,000 — nach dem alten Lohnsatze — entfallen, während für etwa $4000 Material gebraucht wird. Es heißt, die Gesellschaft berechne ihren Verlust auf $6000 bis $8000 täglich, und die Arbeiter verlören, so lange sie feiern, täglich ungefähr $15,000.

Man macht sich immer noch Aussicht, daß es zu einer Verständigung zwischen den Arbeitern und den Fabrikanten kommen werde. Gestern beriethen sich wieder in Pittsburg beiderseitige Vertreter und heute wurde die Berathung fortgesetzt. Bis jetzt hat man sich nur über einige unbedeutende Punkte geeinigt.

Louisville, 9. Juli. Die blutigen Auftritte in Homestead, Pa., werden ohne Zweifel auch zur Folge haben, daß mehr Staaten, als bisher, sich gegen die Pinkerton'schen Söldlinge verschließen. Heute wurde auch in der Legislatur zu Frankfort eine Vorlage eingebracht, welche die Verwendung Pinkerton'scher Büttel im Staat Kentucky verbietet.

Pittsburg, 10. Juli. Der Ausschuß von Homestead, welcher eine Besprechung mit dem Gouverneur Pattison in Harrison gehabt hatte, kehrte heute früh zurück. Er bestand aus den Herren Hugh O'Donnell, dem früheren Abgeordneten J. F. Cox, J. H. Williams, Dr. John P. Purman und G. W. Farner. Cox erklärte: „Gouverneur Pattison wird auf derselben Stellung verharren, die er in den ganzen jetzigen Wirren eingenommen hat, nämlich, daß die Nationalgarde von Pennsylvanien nicht als Polizeiforce benutzt werden wird. Er wird sich weigern, die Miliz zu rufen, bis ein Nothfall eintritt.

Dann allerdings—im Falle die Feindseligkeiten auf's Neue ernstlich ausbrechen—würde er dies sofort thun. Der Gouverneur glaubt, daß die Pinkertons nicht die geringste Befugniß hatten, auf dem Schauplatz zu erscheinen, und daß es ausschließlich Pflicht des County-Sheriffs gewesen sei, den Frieden aufrechtzuerhalten. Noch immer glaubt er, daß der Sheriff seine volle Schuldigkeit thun müsse."

Des Weiteren sagt Hr. Cox, er habe bestimmte Nachricht, und die besten Bürger von Homestead seien es zu beschwören bereit, daß die Pinkertons die erste Salve in die ruhig abwartende Arbeitermasse abfeuerten. Es seien Zeugen dafür vorhanden, daß eine halbe Meile von den Booten der Pinkertons keine einzige Flinte vorhanden gewesen sei, zur Zeit, als die Pinkertons zu feuern begannen. Manche der Arbeiter hätten Revolver in ihren Taschen gehabt, aber nur, um im Nothfall davon Gebrauch zu machen.

Man habe erst die Pinkertons nur durch Zureden und Warnungen vom Lande abhalten wollen. Bei dem Ruf, in welchem die Pinkerton'schen Söldlinge ständen, habe man natürlich sich auf den äußersten Fall vorgesehen, und daher seien, als die Pinkertons ohne Weiteres zu schießen angefangen hätten, schnell genug Waffen zur Stelle gewesen.

Man glaubt allgemein, daß der County-Sheriff Besitz von den Fabrikanlagen ergreifen könne, wenn er wolle, und daß, wenn er dies unter den Bedingungen thue, welche die Arbeiter ihm vorlegten, nicht die geringsten Mißhelligkeiten daraus entstehen würden. Wenn es sich übrigens wirklich nur um Bewachung handeln soll, ist kein genügender Grund für die Anwesenheit des Sheriffs vorhanden. Denn die Arbeiter haben sich in keiner Weise am Eigenthum der Compagnie vergriffen, und die regulären Wächter der Compagnie sind immer noch auf ihrem Posten.

Einem Versuch aber, im Gefolge der Sheriffs-Mannschaft Pinkertons und „Scabs" in die Fabrikanlagen zu schmuggeln, würde allerdings von den Arbeitern der äußerste Widerstand entgegengesetzt werden.—Carnegie soll sich in Schottland geäußert haben, er würde lieber über die Fabrikanlagen Gras wachsen lassen, als nachgeben. Die Nachrichten von hier haben ihn übrigens furchtbar nervös gemacht.

Ein Vertreter des Gouverneurs jedoch, welcher die Sachlage in Homestead untersuchte, berichtete an den Gouverneur: „Vorläufig liegt gar keine Nothwendigkeit zur Aufbietung von Milizen vor."

Es wird bekannt, daß der Geschäftsführer der Carnegie'schen Compagnie, der noch mehr als sein Herr verhaßte H. Frick, sich verzweifelt bemüht hat, militärische Staatshilfe im Interesse der Compagnie zu erhalten.

Der deutsche Lehrertag.

Milwaukee, 9. Juli. Hr. Chas. Bary von Chicago hielt gestern einen gediegenen Vortrag über „Etliche hervorragende Mängel unserer Schule und die Mittel zu deren Beseitigung." Es wurde beschlossen, ihm für seinen Vortrag zu danken und ihn um Veröffentlichung desselben zu ersuchen. Hr. Fick verlas seinen Bericht über „Weltausstellung und Lehrerbund", welcher in dem Beschlußantrag gipfelte, einen Ausschuß zu ernennen, der Sorge tragen soll, die Erzeugnisse der deutsch-amerikanischen pädagogischen Literatur zu sammeln, sowie die leihweise oder durch Schenkung erworbene zu ordnen und während der Dauer der Weltausstellung in Chicago zur Ansicht auszulegen. Alle Schenkungen sollen nach Schluß der Ausstellung der Bibliothek des Nationalen deutsch-amerikamerikanischen Lehrerseminars in Milwaukee überwiesen werden.

Besonderen Einladungen entsprechend, stattete der Lehrerbund gestern Nachmittag und Abend dem Museum und den Kunstgallerien sowie dem „Eldorado" der Joseph Schlitz'schen Brauereigesellschaft Besuche ab. Im großartig illuminirten Schlitz'schen Park wurde ein prachtvoller Abend verlebt. Heute Vormittag fand noch eine Geschäftssitzung von 9—12 Uhr und heute Nachmittag ein Ausflug nach der Whitefish-Bai statt.

Der Feuerdämon.

Toledo, O., 9. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde durch die größte Feuersbrunst, welche seit Jahren hier vorgekommen, das Ellenwaarengeschäft der Gebr. Neuhäusel gänzlich zerstört. Der Werth des Waarenvorraths im Hause belief sich auf $150,000, der Werth des Gebäudes auf $65,000 und letzteres war gar nicht, ersteres nur zu zwei Dritteln versichert. Das Feuer verbreitete sich rasend schnell und der Wächter Philipp Weber trug bei dem Versuch, aus dem brennenden Gebäude zu gelangen, schwere Brandwunden davon.

Halifax, N. S., 9. Juli. Das verhängnißvollste Feuer in der Geschichte von St. Johns, N. F., brach gestern Nachmittag daselbst während eines heftigen Nordwindes aus. Ein bedeutender Theil der Stadt, einschließlich der Parlamentsgebäude, ist zerstört, und über 15,000 Menschen sind obdachlos.

Die Silberfrage.

Washington, D. C., 9. Juli. Die im Senat eingenommene Silberfreiprägungs-Vorlage wurde heute von Bland dem Abgeordnetenhause einberichtet und auf den Kalender gesetzt. Die Silberleute machen sich große Hoffnungen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Normannia und Dania von Hamburg; Britanic von Liverpool; Island von Kopenhagen; Etruria von Liverpool.

Baltimore: Michigan von London.

Queenstown: Ohio von Philadelphia.

Liverpool: Umbria und City of Chester von New York; Roman von Boston.

London: Canada von Boston.

Antwerpen: Friesland von New York.

Hamburg: Fürst Bismarck von New York.

Abgegangen.

Havre: Bohemia, von Hamburg nach New York (mit 319 Zwischendecks- und 3 Cajütenpassagieren.)

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Locale Regenschauer; in südlichen Theilen hellt es sich auf; Südostwinde.

— Der Kabel-Unternehmer Cyrus W. Field liegt in New York am Sterben.

— Das Auftreten der Cholera hat in Astrachan, Rußland, nun gar zu einem Aufstand geführt. Eine große Anzahl Arbeiter, denen man, um sie zum Bleiben zu veranlassen, ihnen Lohn im Voraus bezahlt hatte, schickten sich dennoch an, die Stadt zu verlassen, und als die Behörden sie zum Einhalten ihres Contractes zwingen wollten, entstand ein allgemeiner Aufruhr. Militär und Polizei stellten mit vereinten Kräften die Ruhe wieder her, nachdem mehrere der Krawaller getödtet oder verwunden worden waren.

Ausland.

Schwere Klage gegen einen Pastor.

Berlin, 9. Juli. Der Pastor der St. Pauls-Gemeinde, Dr. Schwabe, wurde gestern wegen Meineids verhaftet. Früher hatten der Bahninspector Bergg und dessen ledige Tochter den Pastor beschuldigt, der Vater des Kindes der Letzteren zu sein. Damals wurden auf den Eid des Pastors hin Vater und Tochter wegen Erpressungsversuchs verurtheilt, und zwar der Vater zu einem Jahr, und die Tochter zu 1 Monat Gefängniß. Seitdem haben sich indeß noch mehr Zeugen gefunden, und die Schuld des Pastors ist außer allen Zweifel gestellt; daher wurde er in Haft genommen.

Geschenk für Elsässer Freimaurer.

Berlin, 9. Juli. Kaiser Wilhelm hat der elsässischen Loge „Vom treuen Herzen" die Summe von 5,000 Mark geschenkt, um damit ihre Schulden zu bezahlen.

Clericaler Zeitungskrieg.

Berlin, 9. Juli. Eine hitzige Preßfehde ist zwischen der deutschen Centrumspartei und dem „Moniteur de Rome" ausgebrochen. Der bekannte Centrumsführer v. Schorlemer-Alst hatte auf dem Katholikentage in Magdeburg am Himmelfahrtstage eine Rede gehalten, worin er sich, obwohl in sehr maßvoller Sprache, gegen den Einfluß des Papstes auf die weltliche Politik erklärt. Diese Rede wird von dem „Moniteur de Rome" für eine freche Anmaßung erklärte. Des Weiteren sagt das Blatt, die „Kölnische Volkszeitung" sei eine freche Verläumderin, die weiter nichts bezwecke, als die Politik des Papstes in ein falsches Licht zu stellen und den deutschen Michel zu betrügen.

Die Kunstreise des „Arion".

Hamburg, 9. Juli. Der Gesang-Verein „Arion" von New York gab gestern sein erstes Concert in der Ludwigs-Halle dahier und errang damit einen großartigen Erfolg. Morgen reist der Verein nach Berlin weiter.

Die britischen Wahlen.

London, 9. Juli. Noch immer steht ein Theil der Parlamentswahlen aus; aber es kann kaum mehr ein Zweifel darüber bestehen, daß die Gladstone'schen Liberalen und „Home Rulers" unterlegen sind. Denn die ländlichen Districte müßten überwältigend zu ihren Gunsten stimmen, wenn die bisher erlittenen Verluste der Liberalen in einen Gesammtgewinn verwandelt werden sollen; und darauf ist sehr wenig Aussicht. Ihre Gegner haben bis jetzt 186 Stimmen, die Liberalen und Homeruler einige Stimmen über oder unter 140.

Der aufgeblasene, ränkesüchtige Afrika-Stänkerer Henry M. Stanley ist schmählich unterlegen, wird aber in den ersten etwa vacant werdenden Bezirk als Candidat auftreten.

Später: Die Berichte bis heute Mittag ergeben die Erwählung von 189 Conservativen, 158 Liberalen, 26 Unionisten, 4 Parnelliten und 23 Anti-Parnelliten.

Schreckensthat in Dahomeh.

Paris, 9. Juli. Einer Depesche des „19. Siecle" zufolge haben die Eingeborenen in Dahomeh, Westafrika, neuerdings die Gebäude der katholischen Mission in Porto Novo niedergebrannt und sind 6 Missionäre und 3 Nonnen in den Flammen umgekommen.

Telegraphische Notizen.

— Der deutsche „Industriekönig" und Reichsabgeordnete Frhr. v. Stumm-Neunkirchen hat wieder durch einen Erlaß an seine Arbeiter von sich reden gemacht. Er warnt dieselben in väterlichem Tone vor den antisemitischen Hetzern und fordert sie auf, jedem bei ihnen etwa auftauchenden Vertreter des Antisemitismus höflich, aber entschieden die Thüre zu weisen.

— Eine in München abgehaltene Versammlung von Industriellen aus ganz Süddeutschland hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Berliner Weltausstellung im Jahre 1898 stattfinden möge. In Berlin herrscht gegenwärtig bedeutende Begeisterung für die Ausstellung.

— Der „Köln. Zeitung" zufolge wird für den bisherigen Botschafter des deutschen Reiches am italienischen Hofe, Dr. v. Schlözer, welcher vor einigen Tagen in den Ruhestand getreten ist, schon allernächstens ein Nachfolger ernannt werden.

— Depeschen aus Columbus, Miss., und Vienna, Ala., melden, daß man in jenen Gegenden schon wieder große Ueberschwemmungen befürchtet.

— Zu Memphis, Tenn., stürzte auf dem Bahnhof der Newport News- & Mississippi Valley-Bahn nächtlicherweile die Seitenwand eines Viaducts ein, und drei auf dem Bahngeleise befindliche Schlaf- und Personenwagen, darunter der „Sananowa" aus Chicago, stürzten etwa 30 Fuß tief hinunter und wurden zertrümmert. Ein Schaffner und ein Porter wurde später als Leichen aus den Trümmern gezogen.

Ueberfahren.

Buchdruckerlehrling Andrew Anderson von No. 204 Wilmot Str. geriet heute bei dem Versuche an der „Cuyler Station" auf einen Zug zu springen, mit dem linken Fuße unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß ein tiefer operativer Eingriff nothwendig wird. Das Fleisch ist buchstäblich von dem Gliede bis an den bloßen Knochen abgerissen.

Wohlverdiente Zurechtweisung.

Wie Sergeant Wilken seine Stellung auffaßt und zur Geltung bringt.

Der bekannte Gastwirth Matt. Jung von Clybourn, Ecke Ashland Ave., war mit der Polizeibehörde wegen einer Hundsteuer-Affaire in Conflict gerathen und hatte dem Polizisten Krohn, der sich dienstlich um die Angelegenheit zu kümmern hatte, einige Schmeicheleien an den Kopf geschleudert, die dieser nicht ruhig einzustecken gewillt war.

Die Folge war ein officielles Nachspiel im Polizeigericht an der Sheffield Ave., das indeß nicht das mindeste öffentliche Interesse geboten hätte, wenn nicht der Polizei-Sergeant Wilken, ein Neffe und Günstling des politisch einflußreichen Angeklagten, sich erhoben und eine veritable Vertheidigungsrede für seinen Gönner vom Stapel zu lassen versucht hätte.

Kapitän Schüttler wies den anscheinend in seinem Dienste noch sehr unerfahrenen Polizeisergeanten in die gebührenden Schranken zurück und die Verhandlung, die übrigens in der straffreien Entlassung Jung's ihren Abschluß fand, nahm den ordnungsmäßigen Verlauf.

Die ganze Sache wäre an sich eigentlich nicht des Aufhebens werth, wenn sie nicht einen so drastischen Beitrag zu dem lamentablen Kapital des Günstlings-Unfugs lieferte. Junge unerfahrene Leute avanciren und alte bewährte Beamte bleiben in den niedersten Chargen. Die Folgen dieser Mißwirthschaft werden natürlich von der Bürgerschaft getragen und schwer empfunden.

Grober Unfug.

Albert Bessa und James Nash, zwei Burschen im Alter von ungefähr 26 Jahren, betraten gestern Nachmittag die Wirthschaft von John Davis, No. 311 Elston Ave. Nachdem sie eine Zeche von $2 gemacht hatten, verlangte der Wirth Bezahlung, doch sie weigerten sich. Julius Krüger von No. 128 Clybourn Ave., welcher mit seinem Freunde am Schanktische stand, wurde nun von den Beiden angegriffen und geprügelt. Dann griffen sie das Dienstmädchen von Davis an und als ihnen dasselbe entkam, zertrümmerten sie Flaschen, Gläser und Stühle. Ein kostbarer 5 Fuß hoher Spiegel wurde zu Scherben zerschlagen.

Während sie in der Wirthschaft wie die Vandalen hausten, war das Mädchen fortgelaufen um die Polizei zu rufen.

Als diese eintrat, waren die Burschen verschwunden, wurden aber kurze Zeit später an Ecke von Noble Sloan Str. gesehen nnd verhaftet.

Besse wurde von der Polizei bereits seit einigen Tagen wegen Diebstahls gesucht, den er bei John Mazur, 166 Augusta Str., begangen haben soll.

Die Angeklagten erhielten heute vor Richter Severson eine Verlegung ihres Falles zu Richter Scully, und dieser stellte die Beiden unter $500 Bürgschaft und verschob das Verhör auf 10 Tage.

Ein Hundehandel.

Charles Sommers von No. 257 S. Halsted St.. klagte heute den Harry Heeney an, ihn bei einem Hundehandel um $25 beschwindelt zu haben. „Herr Richter", erzählte der Mann, „Heeney kam mit einem prächtigen Köter zu mir und ich kaufte ihm denselben für baare fünfundzwanzig Dollars ab. Am nächsten Tage sah ein anderer Mand das Thier, erklärte mir, daß es ihm gestohlen worden sei und nahm es, ohne vielen Umstände, mit fort." Dem Angeklagten wurden heute fünf Tage Frist gewährt, um sich über den reellen Erwerb des Hundes auszuweisen.

Joseph Siegrist, der älteste and in New York allgemein bekannte Verkäufer von Theaterbilletten, ist dieser Tage im Hause seines am Western Boulevard wohnenden Bruders gestorben. Die Karriere des bescheidenen Mannes, der ein Schweizer von Geburt war, ist innig mit der Chronik der Oper in New York verknüpft. Er verkaufte Billette zur ersten Vorstellung, welche die „schwedische Nachtigall" Jenny Lind im Castle Garden gab, und war ein großer Bewunderer von Adelina Patti, deren Auftreten ihm stets eine goldene Ernte einbrachte. In der alten „Academy of Music" war der Verstorbene eine gewissermaßen unentbehrliche Persönlichkeit, verlegte aber in den letzten Jahren seine Thätigkeit nach dem „Metropolitan Opera House". Er hinterläßt ein Vermögen von etwa $15,000.

John A. Brashear von Allegheny City, Pa., der Astronom und Telescopen-Fabrikant, war früher ein gewöhnlscher Arbeiter in einer Eisenfabrik in Pittsburg. Henry Phipps, der Millionär, erkannte sein Talent und bewog ihn, das „Puddling" aufzustecken und Astronomie zu studiren.

Unzweifelhaft hat sich jetzt Oberst Wm. F. Cody in London den Titel „Kuhhirte Ihrer Majestät der Königin Victoria" verdient. Buffalo Bill kann jetzt die Beine seiner Hosen aufkrempeln.

Eheleiden.

Die Scheidungsrichter lösen manche zarte Bande.

Frau Annie F. Sonsdale, eine in S. Englewood ansässige Schneiderin erschien heute Morgen in Richters Wright's Gericht als Scheidungsklägerin gegen ihren Gatten James Sonsdale.

Die Klägerin gab an, ihr James habe sie zwar geheirathet, allein für ihre Existenz mußte sie selber Sorge tragen und endlich habe der ungalante Gatte mit dem Hinauswerfen gedroht, wenn sie — die Klägerin — nicht freiwillig vom Schauplatze verschwände. Der Richter versprach der unangenehmen Situtiou in welcher sich Frau Sonsdale befindet, durch Bewilligung eines Decretes ein Ende zu machen.

Eine geduldiger Ehemann ist unstreitig Isaac N. Hardy, ein alter Soldat, der den Krieg mit Ehren mitgemacht. Nicht weniger als 23 Jahre sind vergangen, seit ihm seine bessere Hälfte schmählich durchgebrannt ist und erst jetzt verlangt er Scheidung von der Ungetreuen. Er gab an, seine Frau lebe in Grand Rapids, Mich., mit einem anderen Manne und er habe keinerlei Absicht, das Zusammenleben der Beiden zu stören. Der Richter bewilligte angesichts dieser Thatsache das erbetene Decret.

Ein weiblicher Arzt, Frau Louise J. Müller, welche in der South Park Ave. eine Office hat, erschien als nächste Scheidungswerberin.

Ihr Gatte, Benjamin C. Müller, soll ein wahres Lamm sein, so lange er nüchtern ist; leider soll er sich aber in diesem Zustande nur in Ausnahmsfällen befinden. Und wenn Benjamin C. Müller des Guten zu viel hat, wird er äußerst unangenehm. Eines schönen Tages im Jahre 1886 erschoß er, als er des „Geistes" voll war, einen gewissen Cook und entfloh sodann. Seit jener Zeit hat Frau Müller ihren Gatten nicht mehr gesehen.

Richter Collins erließ ein Ehescheidungsdecret zu Gunsten von Frau Emma Kelly wegen Grausamkeit. Frau Kelly erhielt gleichzeitig das Recht zugesprochen, ihren Mädchennamen — Emma Hahm — wieder anzunehmen. Der Gatte, George W. Kelly, wurde weiters verpflichtet, der Klägerin innerhalb 30 Tagen ihr Vermögen von $12,000 baar zurückzuzahlen und ihr außerdem eine Alimentation in noch festzustellender Höhe zu geben. Frau Kelly behauptet, ihr Gatte besitze Grundeigenthum im Werthe von $30,000, außerdem beziehe er die Hälfte der Erträgnisse einer großen Farm in Groveland, N. Y., und sein Einkommen erreiche ca. $5000 per Jahr.

Nachdem die Ehefesseln sie 24 Jahre lang gedrückt, verlangt Frau Nana Gall von No. 1980 Clark Str. eine Scheidung von ihrem Manne Christian C. Gall. „Vor 5 Jahren verschwand er auf Nimmerwiedersehen, nachdem er mich 20 Jahre lang mißhandelt hatte," sagte sie.

„Was that er?" fragte der Richter. „Er warf mich die Treppe hinunter, schlug mich ins Gesicht, und mißhandelte mich auf alle Art." „Dies genügt", meinte der Richter, nachdem mehrere andere Zeugen obige Angaben bestätigt hatten.

„Schon zwei Tage nach meiner Hochzeit begann mich mein Mann zu mißhandeln," klagte Clara Gözinger, eine junge Frau, welche in Trauergewänder gehüllt war. Das Paar heirathete im Jahre 1880 in Boston. Die Frau klagte, daß sie vom Manne unzählige Mal aus dem Hause geworfen wurde. Als sie endlich wegblieb und sich mit ihrem Kinde nach Chicago begab, folgte Gözinger ihr hierher, nahm das Kind an sich und reiste mit demselben nach Boston zurück, wo er es seinen Schwestern zur Pflege übergab. Nachdem noch ein Zeuge verhört war, welcher obige Angaben bestätigte, ordnete der Richter die Ausstellung eines Scheidungsdekrets an.

Guter Fang.

In das Pfandgeschäft von H. Fleming an Halsted und Indiana Str. kam gestern ein verdächtig aussehendes Individuum mit einem Bündel Kleider, um dieselben beim Pfandonkel zu versilbern. Ein zufällig anwesender Geheimpolizist der W. Chicago Ave. Station faßte den Burschen scharf ins Auge, denn er glaubte in ihm den Einbrecher erkannt zu haben, welcher vor Kurzem einen Einbruch in das Haus von Henry Thompson No. 200 Carpenter Str. verübt hatte und von welchem er eine genaue Beschreibung besaß. Er verhaftete ihn und bei der Durchsuchung der Taschen des Gefangenen wurden 27 Pfandscheine über Waaren im Werthe von mehr als $500 aufgefunden. Es befinden sich darunter 9 Ueberzieher, 3 Regenschirme, 2 kostbare Violinen, 5 silberne und 1 goldene Uhr usw. Alle diese Gegenstände liegen zur Zeit in Capt. Kipleys Bureau an der West Chicago Ave. Polizeistation und harren der Identifikation.

Rasmussen, ein 27jähriger Bursche ist jedenfalls einer der gefährlichsten Schleichdiebe. Er entwendete die Gegenstände mit Vorliebe aus Wirthschaften und Kosthäusern. Richter Severson verschob heute das Verhör auf Wunsch der Polizei auf den 19. Juli und stellte den Angeklagten unter $800 Bürgschaft.

In's Arbeitshaus!

Der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht.

Die Polizei von Lake View hat in dem 52jährigen Maschinisten Edward Mosher zweifellos einen sehr guten Fang gemacht. Es liefen seit längerer Zeit auf der Station Beschwerden über einen alten Sünder ein, der sich kleinen Mädchen gegenüber höchst unpassende Handgreiflichkeiten zu erlauben pflegte. Wie in allen derartigen Fällen, was es überaus schwer, dem alten Lüstling beizukommen, gestern indeß gelang es der Umsicht und Ausdauer der Beamten doch, den Unhold dingfest zu machen.

Heute wurde er zu einer 6monatlichen Arbeitshausstrafe verurtheilt, damit scheint das Maß seiner Buße indeß bei weitem nicht erschöpft zu sein, denn Kapitän Schüttler behielt eine Anzahl kleiner, niedlicher Schmucksachen, deren sich Mosher jedenfalls zum Anlocken der kleinen Mädchen bedient haben dürfte, zurück, um diese einer Reihe von mißbrauchten Kindern vorzulegen. Mosher protestirte zwar sehr energisch gegen diese Maßnahme, mußte sich indeß schließlich in das Unvermeidliche fügen.

Mosher war bereits wiederholt unter ähnlicher Anklage veehaftet, das Beweismaterial hatte jedoch nicht zu seiner Ueberführung genügt.

Fangen früh an.

John Braun, C. Hamilton und M. Loftus, Burschen im Alter von 13—15 Jahren, wurden gestern Morgen zu früher Stunde von der Polizei in einem Seitengäßchen zwischen Quincy und Adams Str. angetroffen und verhaftet. Davis O'Connor, ein junger Mann von 172 W. Adams St., war halb bekleidet aus dem Hause gerannt und hatte dem in der Nähe stationirten Polizisten erzählt, daß er soeben in seinem Zimmer beraubt worden sei. Loftus war nun derjenige, welcher als der Einbrecher und Dieb von O'Connor identifizirt wurde. Loftus war kurz nach Mitternacht in O'Connors Zimmer geschlichen und hatte ihm die Geldtasche aus den Kleidern etwendet.

Braun und Hamilton wurden heute von Richter Woodman freigesprochen, Loftus nnter $500 Bürgschaft dem Kriminal-Gericht überwiesen.

Im Irrsinn.

Heute früh gegen 4 Uhr machte M. A. Collins in seiner Wohnung, No. 457 W. Madison Str., seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende.

Collins hat vor etwa zwei Jahren bei einem Eisenbahn-Unglück eine lebensgefährliche Wunde am Kopfe erlitten und zeigte seither Spuren von Geistesstörung. Es scheint, daß er in diesem Zustande zum Revolver griff.

In einem hinterlassenen Schreiben verfügte der Unglückliche, daß seine Leiche seinem Arzte, Dr. Mayer, zu übergeben sei. Collins war 42 Jahre alt, Zimmermann von Profession und hinterläßt eine Wittwe und zwei Kinder.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditorium-Thurmes: Gestern Abend 6 Uhr 67 Grad, Mitternacht 66 Grad, heute Morgen 6 Uhr 65 Grad, und heute Mittag 72 Grad. Am höchsten stand das Thermometer um 12 Uhr heute Mittag.

Kurz und Neu.

* Richter Lyon überwies heute einen jungen Mann Namens John L. Markey wegen Diebstahl unter $400 Bürgschaft dem Criminal-Gericht. Markey war bei dem Eisenbahnbillet-Händler Frank, No. 101 Clark Str., angestellt und soll Eisenbahnpässe im Werth von $250 zu seinem Nutzen verwendet haben.

* Jos. Firas von No. 1 Smart Str. wurde heute vor Richter Severson von seiner Frau Rosa der grausamen Behandlung angeklagt und vom Richter um $50 und Kosten bestraft. In Ermangelung des nöthigen Kleingeldes zur Bezahlung der Strafe wanderte er für 3 Monate nach der Bridewell.

* Frank Johnson und Frank Miller machten heute Morgen bei Richter Collins eine Eingabe um ein neues Verhör. Sie sind zu 7jährigem Zuchthaus verurtheilt, weil sie den alten Vater des Stadtrathes Kent angehalten und beraubt hatten. Ihr Gesuch wurde vom Richter abgewiesen.

* Commissär Albrich und Stadt-Ingenieur Clerk prüften heute die Angebote für Kohlenlieferung an die Stadt. Obwohl die Preise etwas höher sind als letztes Jahr, wurden die Angebote dennoch als mäßige anerkannt. Bis 1. August sollen 95950 Tonnen Kohlen geliefert werden.

* Thomas Litzenberg, der Neffe des verstorbenen Vice-Präsidenten Hendricks, welcher, wie den Lesern der „Abendpost" bekannt, wegen eines im Hause von Edward Huling verübten Einbruches seit einem Jahre im County-Gefängniß sitzt, wurde heute aus der Haft etlassen, weil seine in Canada vorgenommene Verhaftung ungesetzlich war.

* Richter Woodman überwies heute Louis Brody von No. 47 S. Halsted Str. wegen Hehlerei unter $300 Bürgschaft dem Kriminalgericht.

Die Räuber an der Westseite.

Eine Reihe weiterer Schandthaten auf ihr Kerbholz.

Im Laufe des heutigen Tages stellte es sich heraus, daß das Trio: Collins, Davis und Boland nicht nur die an anderer Stelle dieses Blattes gemeldeten Raubanfälle verübt, sondern noch eine Anzahl weiterer Schandthaten auf dem Kerbholz hat. Zunächst erkannte Frau Mary Hamilton, deren Abenteuer mit Straßenräubern bereits berichtet ist, in den Taugenichtsen mit voller Bestimmtheit ihre Angreifer wieder.

Weiter meldete Herr Charles A. Rogers von No. 43 Süd Carpenter Str., daß er auf seinem Heimwege an der Office No. 289 Wabash Ave., von den Burschen in räuberischer Absicht überfallen worden sei und vielleicht nur der Stärke seines Hutes sein Leben zu danken habe.

Auch der Modewaarenhändler H. M. Kaplan, dessen freche Beraubung wir bereits gestern mittheilten, identifizirte ebenfalls die Verhafteten als jene Banditen, denen er zum Opfer gefallen war.

Die gerichtliche Aburtheilung der Wegelagerer wurde um einige Tage verschoben, da die Polizei weiteres Material gegen sie vorzubringen beabsichtigt.

Aus dem Bundesgebäude.

Wieder eine Verhaftung wegen Verausgabung einer falschen $5 Note.

Ein Geheimpolizist verhaftete heute Morgen einen italienischen Fruchthändler namens Nicolo Giviandi, wohnhaft No. 4656 Wentworth Ave., wegen Verausgabung einer gefäschten $5 Note. Givianni gab die Note an Frau J. B. Bishop, von No. 7217 Webster Ave.; diese erkannte jedoch das Papier für gefälscht und veranlaßte die Verhaftung Givianni's. Dieser weigert sich, anzugeben, wo und von wem er die Note erhalten hat.

Das Falsificat ist von derselben Ausgabe, wie jenes, mit welcher, wie bereits gemeldet, kürzlich Frau Annie Nassile betroffen wurde. Es wird vermuthet, daß eine, vermuthlich aus Italienern bestehende Fälscherbande eine große Zahl solcher Noten angefertigt und unter das Publikum gebracht hat.

Louis Napoleon Auzote, über dessen auf Veranlassung des französischen Consuls wegen verschiedener Schwindelein erfolgte Verhaftung bereits berichtet worden, wurde heute dem Bundesrichter vorgeführt. Das Verhör wurde jedoch einstweilen bis Dienstag verschoben, und der Angeklagte muß ohne zur Bürgschaftsstellung zugelassen zu werden, bis dahin im County-Gefängniß Quartier nehmen.

Bei dem Special-Agenten Frank Kretschmar wurde eine Klage erhoben, in welcher behauptet wird, daß verschiedene östliche Bahngesellschaften gewissen Firmen, entgegen dem Gesetze, Nachlässe von den Frachtraten gewähren, die Anderen verweigert werden. In der Klage ist speciell ein Fall angeführt, in welchen eine der großen Stockyards-Firmen verwickelt ist. Es wird behauptet, daß eine bestimmte Bahngesellschaft für die Versendung von 35,000 Schweinen den Frachtsatz für nur 10,000 Stück berechnet habe.

Das Verhör in dieser Angelegenheit wird am nächsten Mittwoch im Bundesgebäude stattfinden.

Der jüngste Zeitungs-Mensch in Schwulität.

Vor Richter Lyon erschien heute der 14jährige R. W. Howard, der Herausgeber der „Star", einer in Denver erscheinenden wöchentlichen Kinderzeitung. Er war des Betruges angeklagt.

Der Jüngling kam mit den Mitgliedern der Graystone Club an die demokratische Convention nach Chicago und stieg im Palmer House ab. Dort gefiel es ihm so gut, daß er länger blieb, als es ihm seine Mittel erlaubten.

Als er aufgefordert wurde, die Hotelrechnung zu bezahlen, war er es nicht im Stande und wurde wegen Betrug verhaftet. Richter Lyon änderte die Klage in „unordentliches Betragen" und bestrafte den Jungen um $10, suspendirte aber nachher die Strafe.

Howard behauptet, der jüngste Zeitungsmensch in Amerika zu sein, er will schon mit 8 Jahren eine Zeitung in Chicago herausgegeben haben.

Die Schwitzbuden.

Beamte des Gesundheitsamtes erstatteten heute einen zweiten Bericht in Angelegenheit der „Schwitzbuden", welche in den letzten Tagen untersucht wurden.

Die Liste der Verächter aller Gesundheitsvorschriften ist eine ganz enorm lange, und wahrhaft schauderhafte Fälle stehen auf derselben verzeichnet.

So arbeiten beispielsweise bei T. Rost, No. 791 N. Halsted Str., 38 Leute in einem verhältnißmäßig engen Raume. Nicht viel besser ist es bei A. Oken, No. 77 Fremont Str., woselbst 16 Personen — 12 Frauen und 4 Männer — arbeiten, bei F. Workonsky, No. 553 Holt Str., wo 13 Leute beschäftigt sind.

In manchen solcher Schwitzbuden sind Kinder in noch schulpflichtigem Alter in engen, unventilirten Räumen den ganzen Tag an der Arbeit, und in den meisten herrscht eine Atmospäre, die jedem nicht daran Gewöhnten den längeren Aufenthalt unmöglich macht.

Verurtheilung einer Leiche.

Aus Seattle im Staat Washington wird ein gelungenes Friedensrichter-Stückchen erzählt, dessen Schauplatz das kleine Ellensbury ist, und das beweist, daß es noch immer Originale unter der fernwestlichen Friedensrichtern gibt.

Mehrere Tage lang hatte eine Circustruppe in dem Städtchen Vorstellungen gegeben, und nächst den Elephanten war ihre Haupt-Attraction ein mehr als 7 Fuß hoher und sehr „gewichtiger“ Afrikaner. Derselbe scheint jedoch mit den Elephanten die Plumpheit gemeinsam gehabt zu haben, und eines Abends stürzte er, als er den in Bewegung befindlichen Circuszug zu besteigen suchte, zwischen zwei Waggons, und sein eines Bein wurde zerquetscht. Es wurde eine Operation für nothwendig befunden, an welcher der arme Riese starb. Nun mußte die behördliche Leichenschau abgehalten werden.

Da der Coroner des Countys nicht zu finden war, so lag es dem Friedensrichter ob, die Untersuchung vorzunehmen. Es wurde eine regelrechte Jury berufen, welche einen den Thatsachen entsprechenden Wahrspruch fällte; dann wurde die Leiche in den Sargkasten gelegt und in der Amtsstube des Friedensrichters beiseite gestellt, um am anderen Morgen beerdigt zu werden. In der Nacht aber fiel es den Behörden erst ein, daß der Leichnam noch gar nicht nach persönlichen Effecten untersucht worden sei. Das mußte in der Frühe noch schnell nachgeholt werden, und man entdeckte dann in der That an der Riesenleiche einen Revolver, der unter Brüdern $10 werth war, und eine prächtige goldene Uhr nebst Kette, sowie etwas Geld. Ein Testament hatte der Afrikaner nicht hinterlassen. Wie sollte nun dieses Eigenthum untergebracht werden? Der Friedensrichter sollte das entscheiden.

Dieser stöberte in den staubigen Gesetzbüchern herum, aber vergebens; er stand da wie ein gewisses wiederkäuendes Thier vor dem Berg, aber nicht lange. Der Constabler flüsterte ihm etwas in's Ohr, ein triumphirendes Lächeln überstrahlte des Friedensrichters Antlitz, er erhob sich in seiner ganzen Würde und sprach mit lauter Stimme: „Ich finde diesen Riesen des Tragens verborgener Waffen schuldig und verurtheile ihn hiermit zu einer Strafe von $10 nebst den Kosten; der Nachlaß reicht gerade dazu aus.“ Den Revolver kriegte nun der Constabler für seine Gebühren, resp für seinen guten Einfall; das Baargeld fiel an den „Gerichtshof“, und die goldene Uhr und Kette legte der biedere Richter sofort an. Probatum est!

Können Verbrechen suggerirt werden?

Ueber die Frage der hypnotischen Suggestion hat die Redaction des ungarischen medicinischen Fachblattes „Orv. Hetilap“ eine publicistische Untersuchung veranstaltet. Eine große Anzahl hervorragender Fachgelehrter hat die Anfragen der Redaction beantwortet und sich namentlich über den gerichtsärztlichen Werth der hypnotischen Suggestion sehr klar ausgesprochen, insbesondere, ob dadurch Jemand zur Begehung von Verbrechen ohne oder wider seinen Willen veranlaßt werden kann.

Charcot (Paris) schließt sich der Ansicht seines vormaligen Schülers Pitres an, wonach die Suggestion als Heilmethode lediglich in einer geringen Anzahl von Fällen erfolgreich angewendet werden könne, und zwar namentlich bei Hysterie, obzwar auch da nicht jeder Fall eine hypnotische Behandlung zulasse.

Lombroso (Turin), der berühmte Lehrer der Seelenkunde des Verbrechens, schreibt: „Ich habe noch nie ein Verbrechen gesehen, das auf Grund hypnotischer Suggestion begangen worden. Allerdings können solche Experimente gemacht werden, allein im Allgemeinen verweigert der Patient die Ausführung der ihm suggerirten That, wenn diese mit seinem individuellen Empfinden nicht übereinstimmt. Ein ehrlicher Mensch scheut demnach vor der ihm suggerirten verbrecherischen Handlung zurück und unterläßt diese, während ein böser Mensch die ihm suggerirte gute That nicht ausführt, ja selbst der Aufforderung, die Wahrheit zu gestehen, nicht Folge leistet. Ich glaube jedoch freilich, daß durch länger währende hypnotische Erziehung viele Individuen dazu bewogen werden können, wider ihren Willen zu handeln; auf einmal und für die Dauer läßt sich aber diese Wirkung nicht erzielen.“

Grashey (München) tritt für die Strafbarkeit der suggerirten Verbrechen ein. Vor dem Gerichte pflegen solche Leute die Rolle der Verleiteten zu spielen; wohlan, sie sind dann auch ebenso strafbar wie andere, die sich zu criminellen Handlungen haben verleiten lassen. Die Hypnose verhindert nicht, daß der Urheber eines Verbrechens sich der Bedeutung des letzteren bewußt werde; der hypnotische Verführungsversuch mißlingt ebenso häufig, wie die nichthypnotische Verlockung, und wenn er gelingt, so darf der Verführte ebenso wenig straflos ausgehen, wie irgend Einer, der auf gewöhnliche Art zu einer verbrecherischen That verleitet worden.

Benedikt (Wien) nennt die hypnotische Suggestion einen ungeheuerlichen Nonsens. Hitzig (Halle) leugnet die Heilkraft der Suggestion bezüglich organischer Krankheiten, ebenso hegt er auch Zweifel hinsichtlich der criminellen Seite der Frage. Moebius (Leipzig) meint, die Möglichkeit sei nicht in Zweifel zu ziehen, daß durch hypnotische Suggestion Verbrechen sich in's Werk setzen lassen, doch betont er, daß es ein Unsinn sei, zu behaupten, daß das hypnotische Individum seine Willenskraft eingebüßt habe. Binswanger (Jena) beschränkt die Suggerirbarkeit von Verbrechen auf Individuen, die dazu in hervorragendem Maße krankhaft veranlagt sind.

Man sieht, die Sachverständigen stimmen darin überein, daß die Suggestion weder den Willen aufhebt, also auch nicht die Strafbarkeit ausschließt, noch auch einen großen Werth als Heilmethode besitzt.

Wie Bismarck aussieht.

Wer sich etwa aus den Zeitungsberichten — so schreibt der „Berliner Börsen-Courier“ etwas boshaft — über das Befinden und Aussehen des Fürsten Bismarck unterrichten will, der wird die Schilderungen der verschiedenen poetisch gestimmten Bahnhofs-Berichterstatter ohne besonderen Nutzen lesen. In derselben letzteingetroffenen Nummer der Kölnischen Zeitung wird Fürst Bismarck auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof wie folgt abkonterfeit: „Er stand in einem dunklen, langen Reise-Ueberzieher, eine Jagdmütze auf dem Kopfe, einen kleinen weißen Schlips unter dem Kragen. Die Mütze nahm er bald ab. Er sah so frisch und munter aus, wie nur in seinen besten Tagen.“ Wie anders erscheint er aber kaum drei Stunden später dem Berichterstatter in Coswig! Wir lesen weiter: Von Röderau ab bis Dresden ist der Schnellzug, in den Bismarcks Salonwagen eingereiht war, durch eine Via Triumphalis gefahren.

Eine längere Begrüßung erfolgte zuerst in Röderau. Der Fürst war hier noch in heiterer Stimmung und erwiderte die Begrüßung ungefähr mit folgenden Worten: „Die Anerkennung, die Sie mir, der ich doch nur als Privatmann komme, heute zollen, beweist mir, daß ich mich doch in meinem Leben als Staatsmann gut aufgeführt habe.“ In Coswig waren Abordnungen der meisten meißner und coswiger Vereine erschienen. Als der Zug in den Bahnhof hineinrollte, brach die Menschenwoge alle Dämme durch.... Angesichts der Brandung, die ihn umtoste, verlor der Fürst seine Fassung. Thränen schossen ihm in's Auge, und er dankte stumm mit einer Kußhand, in der unnachahmliche Ritterlichkeit und tiefe Bewegung lagen.... Am letzten Fenster des Wagens stand die Fürstin sichtlich tief ergriffen, aber ernst nachdenklich wehmüthig, und wehmüthig war Jeder gestimmt, der den eisernen Kanzler von einst in der Erinnerung hatte. Sein Kopf ist noch kleiner geworden, die Gesichtszüge sind schlaffer, die Muskelpartien um den Mund gehorchen dem Willen nicht mehr unbedingt, und die Hand, die man faßte, war eine welke Greisenhand.“ Nun wissen wir es also genau: Fürst Bismarck sieht „frisch und munter“ aus, „wie nur in seinen besten Tagen“, aber sein „Kopf ist noch kleiner“ geworden, die „Gesichtszüge schlaffer“, die Muskelpartien um den Mund „gehorchen dem Willen nicht mehr“, die Hand ist welk und sein Anblick stimmt „wehmüthig“

(Eingesandt.)

Organisation der 14. Ward.

In August Hanchmann's Halle No. 384 W. Division Straße fand vorgestern Abend eine gutbesuchte Versammlung von deutsch demokratischen Bürgern unter Vorsitz von Herrn Albert Harloff, behufs Organisirung eines Ward Clubs für die Herbst-Campagne statt. Nachdem der Zweck genügend erläutert war, wurde beschloßen, dem Club den Namen: „Deutsch-Amerikanischer Cleveland & Altgeld Club der 14. Ward,“ beizulegen. Sodann erfolgte die Wahl von definitiven Beamten, welches folgendes Resultat ergab:

Albert Harloff, Präsident.
Geo. Emmicke, Vice-Präsident.
Otto Westermann, Secr.
R. H. Dietz, Schatzmeister.

Ferner wurden die Herren Dr. Leininger, L. Legner und John Block zum Finanz-Comite ernannt, um Mittel und Wege zu einer erfolgreichen Campagne zu schaffen. Die nächste Versammlung wird am Donnerstag den 21. Juli, Abends 8 Uhr, in obiger Halle, wo auch gute Redner anwesend sein werden, stattfinden. Alles nähere später durch Anzeigen.

(Eingesandt.)

Werthe Redaction!

Bei der jetzt drohenden Gefahr einer Einschleppung von Krankheiten wie Cholera, Pocken oder Blattern 2c., erlaube ich mir, der Gesundheitsbehörde von Chicago eine Idee zu unterbreiten, deren Ausführung ganz besonders dazu beitragen würde, Chicago vor einer derartigen Gefahr zu schützen.

Ich meine die unschädliche Beseitigung aller auf den Straßen liegenden, in Fäulniß oder Verwesung begriffenen Leichen von Thieren jeder Art.

Es wird in letzter Zeit so viel über unser „verunreinigtes“ Wasser geschrieben — wenn nun auch hier die Gefahr nicht zu unterschätzen ist, so kann sich doch jedermann davor schützen, indem er das Wasser vor dem Gebrauch gehörig durchgekocht. Diese Gefahr steht jedoch in keinem Verhältniß zu der der „Ansteckung“ resp. Uebertragung des Leichengiftes und der schrecklichen Ausdünstung der in Verwesung befindlichen Thiere.

Die Unmenge Insecten und Fliegen, welche an dem Aas eines solchen Thieres saugen, übertragen das Gift direct auf den Menschen und wo jemand zufällig eine offene Wunde hat und ein solches Insect setzt sich darauf so ist er der schrecklichsten Gefahr preisgegeben.

Die Ausdünstungen solcher in Fäulniß befindlicher Thiere sind die schlimmsten Verbreiter der Diphtheritis, Pest, Cholera etc.

Meine Idee, diesem schrecklichen Uebelstande abzuhelfen und zwar auf eine einfache und am wenigsten gefährliche Art ist folgende:

Die Vernichtung sämmtlicher todten Thiere an Ort und Stelle vorzunehmen und zwar durch Verbrennung mittelst fahrbarer Verbrennungsöfen. Diese Oefen müßten ähnlich gebaut werden, wie diejenigen zum Verbrennungsprozesse der menschlichen Leichen in Gotha, damit die Vernichtung rasch vor sich geht, der entweichende Rauch mittelst Rauchfänger gereinigt und die Behälter, worin die Thierleichen liegen, luftdicht verschlossen sein.

Viele solcher Wagen müßten täglich durch alle Straßen und Alleys fahren — jedes todte Thier wird in den Behälter geschoben, und sobald derselbe voll ist, am nächsten freien Platz verbrannt.

Das ist das einzige Mittel, um Chicago vor einer drohenden Seuche zu beschützen.

Würde dasselbe angeordnet, so hätten wir Aussicht, bis zur „World's Fair“ wenigstens etwas gethan zu haben, was Chicago andern Ausstellungsplätzen gegenüber, wie Paris, etc., gleichstellen würde in Bezug auf Reinlichkeit.—Daß es überhaupt noch viel zu thun gibt, will ich heute nicht erwähnen, vielleicht ein anderes Mal. E. K.

Neue Straßenbahnen.

Man hofft, die neuen Kabelbahn-Linien durch die Halsted Str. und Blue Island Ave., sowie den VanBuren-Str. Tunnel bis zum 1. September eröffnen zu können. Möglicherweise können aber die in Pennsylvanien ausgebrochenen Unruhen eine neue Verzögerung mit sich bringen, da die rechtzeitige Lieferung der Eisenarbeiten dadurch in Frage gestellt ist.

Auch die „Crosstown“-Linien dürften bis zum 15. September fertiggestellt, jedoch wegen Erbauung von Viaducten etc. zum Theile erst im nächsten Frühjahr dem Verkehr übergeben werden.

Wegen Mordes gesucht.

Die Coroners-Geschworenen, welche den Inquest an der Leiche von William Buchsot abhielten, machten gestern Thomas Burner alias Charles Rudasch für den Tod Buchsot's verantwortlich und empfahlen dessen Ueberweisung an's Criminal-Gericht wegen Mordes. Burner ist bekanntlich, nachdem er seinen Gegner in Hoffner's Wirthschaft, No. 385 State Str., niedergestochen, entflohen und konnte bisher nicht wieder eingefangen werden.

Dreißig Jahre Zuchthaus.

In Richter Hawes Gericht wurde gestern Lewis Powers wegen Mordes zu 30jährigem Zuchthaus verurtheilt. Dagegen wurden William Cronin und James Louis, welche der Theilnahme am Morde beschuldigt waren, freigesprochen.

Die Mordthat ereignete sich am 22. April im Hause No. 3139 Cottage Grove Ave. Dortselbst hatte sich eine Gesellschaft von Männern und Frauen versammelt. Als schon ziemlich viel geistige Getränke consumirt waren, kam William F. Maddigan hinzu, der eines der Mädchen mit sich nehmen wollte. Es entstand ein Streit und Powers zog schließlich seinen Revolver und schoß Maddigan nieder.

Leichenfund.

Gestern wurde die Leiche eines unbekannten Mannes am Seeufer, nahe Lawrence Ave., gefunden. Ein Revolver lag bei der Leiche und dieselbe wies eine Kugelwunde über dem rechten Ohr auf. Der Todte war ungefähr 35 Jahre alt, 5 Fuß 7 Zoll groß, hatte ein Gewicht von 175 Pfund und trug einen blonden Schnurrbart. Er war mit einem Prinz Albert Anzug bekleidet und trug einen Derby Hut. Die Leiche wurde zur Identifikation nach der County Morgue gebracht. Die Polizei von Lake View glaubt, daß es ein Fall von Selbstmord ist, doch die eigenthümliche Lage des Revolvers bei der Leiche läßt die Vermuthung aufkommen, daß der Mann ermordet wurde.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet Jens L. Christensen, Rechtsanwalt, Zimmer 12, 13 und 14 Staatszeitung-Gebäude, 95 Fifth Ave.

Scheidungsklagen.

Heiraths-Licenzen.

Todesfälle.

Bauerlaubniß-Scheine.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem Postamt eingelaufenen Briefe. Alle in dieser Liste angezeigten Briefe, welche nicht innerhalb zwei Wochen vom untenstehenden Datum an gerechnet, abgeholt sind, werden nach der „Dead letter office“ in Washington gesandt.
Chicago, 9. Juli 1892.

361 Adamniewicz Walenty
362 Altstein O
363 Amet J M Mrs
364 Bahr Miß Johanna
546 Mauser Miß Maria
547 Mautner Sidonie
548 Markowski Paul
549 Mentz Miß Marie

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.....$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Ueber das gewöhnlichste Parteigezänke kann sich die „Politik" in den Ver. Staaten anscheinend nicht mehr emporheben. Selbst nach der blutigen Schlacht in Homestead bringen es die Staatsmänner und die Organe der öffentlichen Meinung über gegenseitige Vorwürfe und gehässige Klatschereien nicht hinaus. Der Sheriff von Alleghany County, der ein Republikaner ist, will dem Gouverneur von Pennsylvanien, der ein Demokrat ist, die Verantwortung für die gewaltsame Unterdrückung des Aufstandes zuschieben. Er sagt Jedem, der sich bei ihm als Hilfssheriff meldet, daß er keine Waffen habe, nach dem Gesetze auch keine anschaffen dürfe und Unbewaffnete doch auch nicht in's Feld führen wolle. Mit diesem Bescheide entläßt er die ohnehin sehr spärlich auftauchenden Männer, die ihren Arm dem Gesetze leihen wollen. Dem Gouverneur aber, der die Arbeiterstimmen für die demokratische Partei gewinnen zu können hofft, fällt es gar nicht ein, den republikanischen Sheriff von einer „unpopulären" Pflicht zu entbinden. Während nun diese Wackeren „Parteicapital" zu machen versuchen, verlieren in Homestead die besonnenen Führer jeden Einfluß über die aufgeregten Ausständigen, und Letztere drohen bereits, daß sie weder die Countybehörden, noch die Staatstruppen Besitz von den Carnegie'schen Werken werden ergreifen lassen. Wie sollen sie auch Achtung vor dem Gesetze und den Vollziehungsbehörden haben können, wenn sie sehen, daß die Gesetzeshüter selber um eines vermeintlichen Parteivortheils willen die Grundlagen der ganzen gesellschaftlichen Ordnung zu untergraben bereit sind!

Auch im Congresse hat die Erörterung der traurigen Angelegenheit bisher wenig mehr zu Tage gefördert, als das übliche Parteigeschimpfe. Die Demokraten machen die republikanische Zollpolitik für die Unzufriedenheit der Arbeiter Carnegies verantwortlich, und die Republikaner behaupten, wenn sie nicht die Arbeiter schützten, so würde es Mord und Todtschlag in allen Ecken und Winkeln des Landes geben. Als vor einigen Jahren das Gerichtsgebäude in Cincinnati von einem Volkshaufen niedergebrannt wurde, zeigte die Legislatur von Ohio dieselbe schwatzhafte Unfähigkeit, die jetzt den Congreß der Ver. Staaten zum Gespötte der ganzen Welt macht. Eine Partei „denaunzte" die andere, und Beide zankten sich herum, wie die Fischweiber. Die Uebelstände aber, welche durch den Brand in Cincinnati so grell beleuchtet worden waren, sind bis auf den heutigen Tag noch nicht beseitigt worden. In dem Strafverfahren Ohios ist seit 1884 nicht die geringste Besserung geschaffen worden. Man darf getrost darauf wetten, daß auch das Blutbad in Homestead weder die Legislatur von Pennsylvania noch den Congreß dazu bewegen wird, sich mit durchgreifenden Reformvorschlägen zu beschäftigen.

Der „Unglücksrabe" wird gewöhnlich verspottet und ausgelacht, aber nur der Alleroberflächlichste kann verkennen, daß der kleinliche Parteigeist, welcher den schrecklichen Bürgerkrieg von 1861 heraufbeschworen hat, das Land in noch schlimmere Gefahren zu stürzen droht. Wenn die Parteiwuth nicht einmal durch ein Blutbad abgekühlt werden kann, so muß man sich auf das Allerschlimmste gefaßt machen.

Mit dem Recht auf Arbeit, welches der alte Senator Palmer verkünden zu müssen glaubte, hat es eine eigenthümliche Bewandtniß. Niemand wird bestreiten, daß Jedermann das Recht hat, zu arbeiten. Auf der anderen Seite ist aber kein Mensch verpflichtet, einem Nebenmenschen oder gar fünftausend Nebenmenschen die Gelegenheit zur Arbeit zu verschaffen. Auf Grund der Freizügigkeit und der Gewerbefreiheit kann Jeder an jedem beliebigen Orte und in jedem ihm zusagenden Fache arbeiten. Während aber der Eine auf der Suche nach Arbeit Länder und Meere kreuzt und vor keiner Thätigkeit zurückschreckt, wagt der Andere sich nicht aus seinen heimathlichen Gefilden und aus seiner vom Vater und Großvater ererbten Beschäftigung heraus. Die Spitzenklöppler im Erzgebirge z. B. sind nicht zu bewegen, ihre Heimath zu verlassen, oder ein mehr lohnendes Gewerbe zu ergreifen. Wenn nun aber die Mode den Gebrauch von Spitzen ausschließt und die Klöppler am Hungertuche nagen, wessen Pflicht ist es dann, ihnen Arbeit zu geben? Eine Antwort auf diese Frage wird Senator Palmer schwerlich finden können.

Andererseits tritt der Fall ein, daß der Arbeiter, durch falsche Vorstellungen oder durch Abenteuerlust verlockt, eine gesicherte Stellung aufgiebt, um in der Fremde sein Glück zu versuchen. Er kommt beispielsweise von Berlin nach Chicago, weil er in letzterer Stadt mehr verdienen zu können hofft. Mitunter gelingt es ihm, sofort eine Stellung zu finden, die seinen Fähigkeiten entspricht, aber häufig ist das nicht der Fall, und dann muß er sich entweder einen Erwerb suchen, der ihm nicht gefällt, oder er muß weiter wandern, oder Noth leiden. Welcher einzelne Mann, oder welche Körperschaft in Chicago hat die Verpflichtung, jeden freiwillig zureisenden Arbeiter auf einen ihm zusagenden Posten zu stellen und ihm so viel Lohn zu zahlen, wie er beanspruchen zu können glaubt?

Wenn der Staat oder die Ortsgemeinde die Pflicht übernehmen wollte, jedem Arbeitswilligen Arbeit zu geben, so müßte Jedermann dahin gehen, wohin er geschickt wird; er müßte jede Arbeit thun, die ihm aufgetragen wird; Niemand dürfte einen fremden Ort ohne Erlaubniß der Ortsbehörden betreten; Keiner könnte nach einer Verbesserung seiner Lage streben, und die Production sowohl wie die Consumption müßte „von oben herab" geregelt werden. Damit wäre die menschliche Gesellschaft bei dem strengsten Communismus angelangt, der die Freiheit gänzlich ausschließt. Daß sie sich hierzu in absehbarer Zeit entschließen wird, dafür fehlen alle Anzeichen.

Solange überhaupt Zölle erhoben werden, sollten sie auf den Unbemittelten nicht schwerer lasten, als auf den Reichen. Das McKinley'sche Gesetz erlaubt aber jedem aus Europa zurückkehrenden Amerikaner, so viele Kleidungsstücke zollfrei einzuführen, wie er „drüben" einkaufen kann. Wer also in der Lage ist, alljährlich nach Europa reisen zu können, kann sich dort weit wohlfeiler ausstatten, als Derjenige, der alles daheim einkaufen muß. Viele wohlhabende Frauen, die einen großen Kleiderluxus entfalten, sparen Hunderte und sogar Tausende von Dollars, indem sie ihre Einkäufe in London und Paris besorgen. Die amerikanischen Schneider, denen das Rohmaterial durch die Zölle riesig vertheuert wird, haben sich mit Recht über diese Gepflogenheit beschwert, und das „freihändlerische" Abgeordnetenhaus hat ihnen Abhilfe verschafft. Es hat verfügt, daß der Werth der Kleidungsstücke, die zollfrei eingeführt werden können, $100 nicht übersteigen darf.

Gleichzeitig hat das Haus die Aufhebung des Zolles auf bleihaltiges Silbererz und die Wiederherstellung des alten Zolles auf Weißblech verfügt. Letzterer soll aber nur bis zum Jahre 1894 bestehen und dann gänzlich abgeschafft werden. Diesen beiden Bills wird der Senat natürlich nicht zustimmen, obwohl es erwiesen ist, daß durch den Zoll auf bleihaltiges Silbererz viele Schmelzwerke im Südwesten der Ver. Staaten ruinirt worden sind, und obwohl der unmäßig hohe Zoll auf Weißblech noch immer keine amerikanische Weißblech-Industrie in's Leben gerufen hat. Die Demokraten werden übrigens ihre Pflicht nicht erfüllt haben, bis sie auch die Aufhebung der Zölle auf gereinigten Zucker beschlossen haben, die lediglich dem Zuckertrust zu Gute kommen. Mag dann der Senat dem Zuckertrust zu Hilfe kommen!

Lokalbericht.

Erfolgreiche Verbrennungsversuche.

Wie bereits gemeldet, begaben sich gestern Nachmittags Mayor Washburne, Gesundheits-Commissär Ware und einige Stadtraths-Mitglieder nach dem Crematorium an der 15. Str., um Zeuge der Verbrennung von Küchenabfällen, Straßenkehricht und Thierleichen zu sein.

Das Feuerbot „Yosemit" brachte die Gesellschaft vom Fuße der LaSalle St. nach dem Crematorium. Sobald die Besucher anlangten, begann die Arbeit. Große Massen Petroleum wurden in den Ofen geschüttet und nach einigen Minuten war eine Hitze von 3000 Grad. Es wurden einige Ladungen Küchenabfälle hineingeworfen und diese wurden von den Flammen so gierig und schnell verzehrt, daß die Anwesenden erstaunten.

Hierauf wurden 45 Hundeleichen in den Ofen geworfen und schon nach 3 Minuten konnte man dieselben von den Wänden des Ofens kaum mehr unterscheiden. Es war kein Geruch bemerkbar und kein Rauch kam aus dem Kamin. Das einzig Unangenehme war der Transport der Leichen vom Wagen nach dem Ofen. Herr Heavey, der Erfinder des Ofens, sagte, daß innerhalb 24 Stunden 160 Tonnen Abfall irgend welcher Art verbrannt werden können. Alle Anwesenden erklärten sich zu Gunsten der Annahme des Systems in der ganzen Stadt.

Kleins Leiche hier.

In G. P. Wrights Leichenbestattungsgeschäft, No. 73 5. Ave., lag gestern die Leiche des Pinkerton Geheimpolizisten aufgebahrt, welche von Theo. R. Simms als diejenige seines Onkels J. N. Klein (nicht Kline) identifizirt wurde. Er war das erste Opfer des Strikes in Homestead, Pa.

Klein war 35 Jahre alt und seit mehreren Jahren Geheimpolizist. Er war einer der Unglückseligen, welche zur Bewachung von Carnegies Fabriken gesandt wurden und als sie landeten, war er der Erste, welcher trotz des Kugelregens, mit welchem sie von den Strikern überschüttet wurden, das Ufer betrat. Kaum war dies geschehen, als eine Kugel ihn in den Kopf traf. Er fiel und seine Kameraden trugen ihn ins Boot zurück, aber er kam nicht mehr zum Bewußtsein. Der Sterbende wurde nach dem Homeopathischen Hospital in Pittsburg gebracht, wo er bald darauf verschied. Die Leiche kam gestern Nachmittag hier an und dieselbe wird nach Wabash, Ind. gebracht werden. Herr Klein war unverheirathet, hinterläßt jedoch einen betagten Vater und viele Verwandte.

* Den 24 Jahre alte Georg Tepper befindet sich in der Station an der Maxwell Str. in Haft, weil er seine 19 Jahre alte Gattin, die zur Zeit krank ist, schwer mißhandelt hat. Die Wohnung des Paares ist 221 Washburn Ave.

Die Weltausstellung.

Monats-Sitzung der Directoren und Bericht des Schatzmeisters.

Verschiedene Nachrichten.

In der gestrigen Directoren-Sitzung legte Schatzmeister Seeberger seinen Bericht vor. Nach demselben belaufen sich die bisherigen Einnahmen auf $9,451,316.79, die Gesammt-Ausgaben auf $7,228,978.32, so daß noch $2,222,338.47 vorhanden sind. Die Stadt Chicago schuldet noch $500,000, so daß im Ganzen $2,722,338.47 verfügbar sind. Die laufenden Ausgaben belaufen sich auf monatlich $125,000 und die Contractoren haben noch $4,068,736.02 zu erhalten. Die Finanzlage ist also keine sehr rosige. Herr Seeberger hat noch etwa 20 Proz. der Zehn-Dollar-Actien einzukassiren und rechnet überdies auf eine tägliche Einnahme von $750 aus dem Verkauf von Eintrittskarten an jene 3000 Personen, welche angeblich tagtäglich den Weltausstellungsplatz besuchen sollen.

Nach Entgegennahme dieses Berichtes wurde zur Wahl eines zweiten Vice-Präsidenten geschritten. Dieselbe fiel auf Director Waller.

Sodann kam der Krieg zur Sprache, welcher wie bekannt, zwischen Major Handy und Präsident Baker ausgebrochen ist. Nach langer hitziger Debatte wurde ein aus den Directoren Waller, Keith, Schwab, Dixon und Revell bestehendes Comite gewählt, welches die Sache zu untersuchen hat. Nach einigen unwesentlichen Erledigungen erfolgte Vertagung.

Der Ausschuß für Mittel und Wege hat der „Public Conveyance Co." das Recht ertheilt, den Droschkenverkehr am Ausstellungsplatze zu übernehmen. Die Rundfahrt (drei Meilen) kostet per Person 25 Cents und der Verkehr wird schon heute aufgenommen. Die Kutscher werden zugleich Führerdienste leisten.

Professor Ives vom Kunst-Departement ist von seiner im Interesse der Ausstellung unternommenen Europa-Reise hierherzurückgekehrt. Er hat London, Paris und Madrid besucht und berichtet, daß er überall das größte Entgegenkommen gefunden und daß auf eine gute Beschickung der Kunst-Ausstellung mit Sicherheit zu rechnen sei.

Verschiedene Mitglieder der „Illinois Preß-Association" besuchten gestern den Weltausstellungs-Platz. Der Verein wird im Illinoiser Ausstellungs-Gebäude eine Zeitungs-Ausstellung veranstalten.

Der Staatssecretär von New York hat sich Raum im Transport-Gebäude, um daselbst eine Ausstellung von Modellen, Karten, statistischem Material etc. zu veranstalten, welche die Geschichte und Entwicklung des Eisenbahnwesens in New York zeigen soll.

Herr Potter Palmer, Gen. St. Clair und verschiedene andere Mitglieder der Controll-Behörde, sowie Frau Potter Palmer und ihre Damen wirken in Washington für die Ausstellung, hauptsächlich um die Senatoren gegen Senator Quay zu stimmen, der bekanntlich einen auf Schließung der Ausstellung an Sonntagen hinzielenden Antrag einzubringen beabsichtigt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Unfälle.

Dir am 6. Juni an Washington nahe Green Str. verunglückte Karl Jung, ein 4jähriger Knabe, erlag vorgestern seinen Verletzungen. Er starb in der elterlichen Wohnung 197 Washington Boulevard.

Frank Johnson, ein 4jähriger Knabe, dessen Eltern No. 913 Ashland Ave. wohnen, gerieth gestern in der Nähe der elterlichen Wohnung unter einen Wagen und erlitt am rechten Arm erhebliche Verwundungen.

Der 11jährige John Lucie stürzte gestern vom Dache des 6stöckigen Gebäudes No. 79 Hill Str. Er war mit anderen Knaben auf dem Dache und warf Sand auf die unten Vorübergehenden. Der Hausmeister des Gebäudes wollte ihnen dies untersagen und begab sich aufs Dach. Der Knabe flüchtete sich, verlor den Halt und fiel hinunter. Er wurde bewußtlos und blutend nach dem Hause seiner Eltern No. 77 Hill Str. getragen. Es wird sehr an seinem Aufkommen gezweifelt.

Vereins-Angelegenheiten.

„Deutscher-Krieger-Verein."

Am Sonntag, den 19. Juli findet in Ogdens Grove das diesjährige Krieger-Picnic verbunden mit Sommernachtsfest statt; dasselbe wird sich thatsächlich zu einem großartigen gestalten, da sämmtliche Militär-Vereine von Chicago, sowie von Elmhurst, South Chicago, und viele andere Vereinigungen in corpore mit Musikkapellen an der am Vormittage stattfindenden Parade, theilnehmen werden.

Das Arrangements Comite hat die besten Verkehrungen getroffen, die Besucher dieses Festes auf's Angenehmste zu unterhalten und findet am Abend dieses Festtages eine ausgezeichnete Schlacht-Musik unter Leitung des beliebten Kapellmeisters Herrn John Meinken, verbunden mit Brillant-Feuerwerk statt.

— Der Aurora-Turn-Verein erwählte in seiner General-Versammlung folgende Beamte:
Georg Landau, 1. Sprecher;
Henry Habermann, 2. Sprecher;
Wm. Landmesser, 1. Turnwart;
Wm. Bartell, 2. Turnwart;
John C. Rossow, prot. Schriftwart;
Eduard Petersen, corr. „
Fritz Boysen, Kassirer;
Henry Steinbock, Schatzmeister;
Herm. Zech, 1. Zeugwart;
Henry Markus, jr., 2. Zeugwart;
Henry Becker, Bibliothekar;
Carl Manshaupt, Fritz Fett, Andreas Hansen, Fahnenträger;
Carl Gaebel, Bummelmajor;
Verwaltungsrath: Waterstraath, Gutgesell, Greif, Schieberl.

— Die Furniture u. Carpet-Salesmen Ass'n erwählte in ihrer letzten Versammlung folgende Beamte:
W. H. Freckler, Präsident;
F. M. Crandall, Vice-Präsident;
O. H. Olsen, corr. und prot. Sekretär;
Chas. Wolff, Finanz-Sekretär;
H. H. Sherwood, Schatzmeister;
Robert Price, Thürsteher;
A. E. Sharp, M. F. Blanchard, H. J. Fireston, Verwaltungsrath;
A. D. Briggs, A. G. Moran, Chas. Wolff, F. M. Crandall, F. H. Morse, Schiedsrichter.

— Für das nächste Halbjahr wählte der Harugary-Sängerbund nachstehend benannte Beamte: Fritz Schwarz Präsident; Aug. Baumgarten, Vice-Präs.; Paul Haertel, Secretär, 1036 Marianna Str.; Ernst Gahlbeck, Schatzmeister; Otto Goerisch, Archivar; Louis Meier, Fahnenträger; Jos. Irsch, Fuchsmajor; Jos. Stein und Chas. Reymel, Delegaten der Ver. Männerchöre; Math. Scholtes, Paul Haertel, Ernst Gahlbeck und Martin Try, Musik-Komite; Otto Goerisch, Jos. Irsch, Math. Scholtes, Hermann Bohmke und Casp. Stenglein, Vergnügungscomite; Prof. Oscar Schmoll, Dirigent.

Der Seekrieg an der Lake Front.

Eine Fortsetzung desselben in Aussicht.

Eine weitere Fortsetzung des „Seekrieges" an der Lake Front scheint in Aussicht zu stehen.

Das „Henry-Syndikat" hat nämlich gestern erklärt, die Vorschläge des Bürgermeisters zur Regelung der ganzen Angelegenheit seien unannehmbar und die Gesellschaft beansprucht nach wie vor das ausschließliche Benutzungs-Recht des Landungs-Platzes an Van Buren Str. Es sind alle Vorbereitungen getroffen, um sofort einen Einhaltsbefehl zu erwirken, falls das Syndikat in dieser Sache irgendwie agressiv vorgehen sollte.

Eine ernste Concurrenz ist dem Henry-Syndikat in der „Worlds Fair Excursion & Transportation Boat Comp." erstanden, welche eben einen Pflichtcontrakt mit der Pennsylvania-Bahn abgeschlossen hat, der die Gesellschaft berechtigt, einen Streifen Land unmittelbar südlich vom Weltausstellungs-Platze als Landungsplatz zu benutzen. Die Gesellschaft wird ihre Dampfer von der Clark- und Wells-Str.-Brücke im Flusse abfahren lassen. Sie ist im Stande mit ihren Dampfern 1400 Passagiere auf einmaliger Fahrt befördern zu lassen.

Capitän Dahlke, Ingenieur Charles Winegar und der Mat Webb vom Dampfer „Rosalinde" überreichten gestern eine Klage gegen den Hafenmeister Deane. In derselben wird behauptet, Deane habe seine Befugnisse und die Bundesgesetze übertreten, indem er Winegar verhaften ließ und dessen Schiff selbst übernahm. Die Bundesgesetze verbieten nämlich jede Einmischung in den Dienst eines von der Regierung licensirten Ingenieurs.

Unbestätigtes Gerücht.

Der Coroner hat es abgelehnt, an der Leiche von Berthe Lorch einen Inquest abzuhalten, da die gestrigen Gerüchte, daß das Mädchen vielleicht Selbstmord begangen zu haben könnte, jeder Begründung entbehren.

Neues deutsches Kaffeehaus.

Die seit einem vollen Vierteljahrhundert in hiesiger Stadt bestehende rühmlichst bekannte Kuchenbäckerei von Philipp Henrici, No. 175—177 Ost Madisonstraße, hat jetzt in No. 208—210 Dearbornstraße, nahe Adamsstr., ein kosig eingerichtetes Zweiggeschäft gegründet, was besonders für Damen, die in der „Fair" oder sonstwo in jenem Geschäftstheile Einkäufe besorgen und nach einer wirklich guten Tasse Kaffee oder Chokolade nebst feinen Backwaaren Verlangen tragen, von Interesse und Wichtigkeit sein wird.

Alle anderen unter dem Namen „Henrici's Cafe" bestehenden Geschäfte stehen in keinerlei Verbindung mit den von Philipp Henrici in No. 175—177 Ost Madisonstr. und No. 208—210 Dearborn-, nahe Adamsstraße, betriebenen Kuchenbäckereien und Cafe's.

Hoffnungsvolle Früchtchen.

Drei bewaffnete Burschen treiben ihr Unwesen auf der Westseite.

Ihre Verhaftung.

William Morris, ein Kutscher der „Eureka Laundry" wurde gestern, als er auf seinem Fuhrwerke die Ecke von Meridian und Union Str. passirte, von drei halbwüchsigen Burschen, Henry Collins, John Davis und John Boland, angehalten und zur Herausgabe seiner Baarschaft aufgefordert. Davis, ein 16-jähriges Bürschchen, hielt dem Manne bei dem Ueberfall einen Revolver an die Stirne. Der Bedrängte stieß einen Nothschrei aus und die Räuber verschwanden, als daraufhin Leute zu Morris Hilfe herbeieilten. Man setzte den Flüchtigen bis zur Ecke von Fulton und Halsted Str. nach, hier entschwanden sie indeß ihren Verfolgern aus den Augen.

Mit diesem Abenteuer und seinem vergleichsweise für sie glücklichen Ausgange nicht zufrieden, überfiel die Bande kurze Zeit darauf an der Halsted Str. einen gut gekleideten deutschen Mann. Collins und Davis versetzten demselben einige wuchtige Hiebe über den Kopf und rangen mit ihm, während Boland die Revision der Taschen übernahm. Der Lärm des Kampfes lockte wieder Zuschauer herbei und die Räuber mußten abermals mit leeren Händen die Flucht ergreifen.

An der Ecke von Curtis und Madison Str. begegnete das Trio den Polizisten Donnely und Maher und machte sich diesen durch sein scheues, hastiges Benehmen verdächtig. Die Beamten folgten den Burschen, und diese ergriffen, sobald sie sich beobachtet sahen, die Flucht.

Die Polizisten nahmen die Jagd auf, als Davis sich plötzlich umwendend, drei Schüsse auf sie abfeuerte. Keine der Kugeln richtete indeß irgend welches Unheil an. Polizist Maher sprang darauf in eine an der Straße stehende Droschke und nun ging es im vollen Galopp hinter den Ausreißern her. Sie wurden eingeholt, dingfest gemacht und nach der Desplaines Str. Station abgeführt.

Dort faßen die Burschen ihre Lage überaus rosig auf und Collins, der nebenbei gemerkt, 18 Jahre alt ist und der Führer der Bande zu sein scheint, sagte leichthin: „Uns passirt Nichts. Ich bin der Vetter des Richters Blume und der wird die Sache schon ordnen."

Sauve qui peut!

George W. Humphrey, ein bisheriges Mitglied der Viehhändler-Firma S. P. Cady und Comp., deren Office sich in den Stock-Yards befindet, hat seinen Austritt aus der Firma unter etwas eigenthümlichen Umständen bewerkstelligt. Er ging nämlich nach der „Merchants National Bank, zog $2,750 von den Geldern, welche die Firma dort deponirt hatte und zeigte darauf seinen Geschäftstheilhabern an, daß er aus dem Verband ausgetreten sei.

S. P. Cady und dessen Sohn, die noch übrigen Repräsentanten der Firma kamen durch die Handlungsweise Humphrey's in arge Verlegenheit, denn sie hatten gerade eine Zahlung von $3143.65 zu machen und auf der Bank befanden sich nur noch $700. Der betreffende Gläubiger, ein Viehzüchter aus Jowa wurde von der Sachlage in Kenntniß gesetzt und erwirkte darauf Haftsbefehle gegen sämmtliche Mitglieder der Firma.

Richter Randall H. White überwies gestern, da es sich herausstellte, daß das Geld, um welches es sich handelte, von dem Viehzüchter in Jowa der Firma behufs Deponirung übergeben worden war, die beiden Cady's unter je $1000 Bürgschaft, dem Kriminal-Gericht. Humphrey theilte ihr Schicksal, doch beträgt seine Bürgschaft das doppelte.

Straßenräuber.

Napoleon Theauld von 112 S. Paulina Str. wurde in der verflossenen Nacht an der Polk Str., zwischen Clark Str. und Pacific Ave., von drei Wegelagern überfallen, um seine Uhr und Baarschaft — $15 — beraubt und in gröblichster Weise mißhandelt. Bewußtlos, mit gebrochenem Bein und aus verschiedenen Wunden blutend, blieb der Ueberfallene auf der Straße liegen, bis ihn Passanten fanden und sich seiner annahmen. Er befindet sich gegenwärtig im County-Hospital in Pflege.

Zum Bewußtsein gebracht, gab er an, er sei von einem Farbigen, mit dem er vorher in einer Wirthschaft an der Clarkstraße gezecht, und zwei andere Farbige überfallen worden.

Eine Beschreibung der Thäter vermochte er jedoch nicht zu liefern.

Theauld hatte seiner Angabe nach, in einer Wirthschaft an der Clark Str. eine Kleinigkeit genossen und glaubt, daß die Räuber ihm von da aus, in der Meinung, daß er eine beträchtliche Geldsumme bei sich führe, gefolgt seien.

Frau Mary Hamilton von No. 166 West Adams Str. wurde gestern Nachmittag an der Ecke von Halsted- und Adams Str. von einer Bande Jungen angehalten und um ihre Börse mit $35 Inhalt beraubt. Die jugendlichen Strauchdiebe brachten bei der Ausführung ihres Verbrechens das bekannte Manöver des Umringens und Drängens in Anwendung. Auffallend bleibt immerhin die Frechheit der Rotte, mit der sie am hellichten Tage, an einer der belebtesten Stellen der Westseite, den Raub verübten.

Ab nach Joliet.

Der Gefängnißschließer Morris brachte gestern nachstehend benannte Verurtheilte nach dem Zuchthause in Joliet:

John Butter, Theodor Thrun, Robert London, Fred. Schupe, Oscar Schneider, John Hennessey, Henry Keller und Albert Fisher.

London erhielt bekanntlich wegen Einbruchs 8 Jahre und sein Cumpan Schupe 5; die Strafzeit der Uebrigen ist eine kürzere.

Aus Evanston.

Der Stadtrath von Evanston hielt gestern Abend eine Special-Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, die schon längst ausgelegte Straße der Sheridan Route entlang, zwischen Lincoln Place südlich und Greenwood Boulevard nördlich, auszubauen.

Das Land, über welches die Straße führen soll, gehört zum Theil Arthur D. Burnham und A. H. Stubbings. Diese beiden Herren wollen, daß die Straße 100 Fuß weiter östlich, dem Seeufer entlang gebaut werden soll, wodurch die Errichtung eines Schutzdammes nöthig werden würde.

Ehe der obige Beschluß also zur Ausführung kommen wird, werden Burnham und Stebbings ihre Rechte gerichtlich zu wahren suchen.

Kurz und Neu.

* Gestern Nachmittag wurde im Calumet Flusse, nahe 136. Str., die Leiche von Adolph Stadelbauer gefunden, welcher am 25. Juni in Riverdale ertrank. Die Polizisten Buehl und Schulte suchten im Flusse nach der Leiche und brachten dieselbe nach No. 6048 an 136. St., der Heimath des Verunglückten.

* County-Schatzmeister Kern riß gestern die städtische Finanzmänner aus ihrer beinahe permanenten Klemme, indem er $100,000 von den in seinen Händen befindlichen Geldern herausgab. Eine gleiche Summe zahlte er heute und weitere $200,000 wird er nächste Woche zahlen.

* Dr. George Gaynon, der bekanntlich des thätlichen Angriffes auf Esther Ernstein angeklagt war, wurde gestern durch Richter Glennon entlassen, da die Klägerin nicht erschienen war.

* Der angeblich wahnsinnige Advokat William Campher, dessen Burrau sich früher No. 55 Dearborn Str. befand, wurde gestern dem Irrenrichter vorgeführt, hielt aber dort eine so geistreiche Vertheidigungsrede, daß er als gesund entlassen wurde.

* Gestern Nachmittag schoß sich Georg Besta, der No. 662 W. 20. St. wohnte und ein starker Trinker gewesen sein soll, aus Lebensüberdruß eine Kugel durch den Kopf und war auf der Stelle todt.

* Gestern Nachmittag sah es vor dem Unterschatzamt aus, wie vor einem Arsenal in Kriegszeiten. Kanonen, Gewehre, Kisten mit Patronen und Hand-Granaten waren vor dem Gebäude aufgespeichert, und eine große Anzahl von Zuschauern hatte sich eingefunden, um die Waffenschätze des Schatzamtes anzustaunen. Es war nämlich eine Reinigung der Waffen angeordnet worden, die exact durchgeführt wurde.

* Die „Pinkertons", welche von hier aus nach Homestead geschickt wurden, wurden zum großen Theil in den berüchtigten Logirhäusern an der S. Clark Str. angeworben und gehören der Mehrzahl nach der Hefe der Bevölkerung an. Die regulären Pinkerton-Leute haben es nämlich entschieden verweigert, sich zu diesem Zwecke verwenden zu lassen.

* Carl Young von No. 197 Washington Str., erlag gestern Morgen seinen Verletzungen, welche er vor zwei Wochen davongetragen, als sein Pferd durchbrannte und er aus dem Wagen geschleudert wurde.

* In Lake View geht eine Frau von Haus zu Haus und erhebt Beiträge für den „Fresh Air Fund". Die Person ist eine Schwindlerin und das Publikum wird hiermit gewarnt, ihr irgend etwas zu geben.

* In der gestrigen Sitzung des countyräthlichen Comites für öffentlichen Dienst wurde Architect Matzen angewiesen, die Pläne für eine Turnhalle zu entwerfen, welche der „Cook County Normal-Schule" angefügt werden soll. Die Kosten sollen den Betrag von $20,000 nicht übersteigen. Für die Beschaffung der Turngeräthe ist ein Posten mit $5000 in Aussicht genommen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Elise am Freitag, den 1. Juli, Morgens 12 Uhr 40 Minuten, nach langem, schwerem Leiden in Los Angeles, Californien, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. Juli, Nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause 967 N. Leavitt Str. aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bittet der tiefbetrübte Gatte Gustav Eggers, nebst Verwandten. bofrsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter Anna im zarten Alter von 8 Jahren, 6 Monaten und 21 Tagen am Donnerstag, den 7. Juli, Morgens um 8 Uhr, nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 46 Fowler Str., Wicker Park, aus nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen, Karl und Emma Hagenow, Eltern, Willie und Ella, Geschwister. frsa

Office des County-Collektors.

Chicago, 8. Juli 1892.

Diese Office wird am Samstag, den 9. Juli, geschlossen sein, um die nothwendigen Eintragungen in den Warrants zu machen, in Vorbereitung für deren Einreichung zur Entscheidung am Montag, den 11. Juli.

fr8 Charles Kern, County-Collektor.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Ali Baba.
Park Theater—Variety.
Columbia—Miß Helyett.
Grand Opera House — Isle of Champagne.
Hooleys—The County Fair.
Casino—Haverlys Minstrels.
Jacobs Academy—Streets of New York.
Alhambra—Uncle Toms Cabin.
McVickers—My Colleen.

Monolog eines Schauspielers.

Borgen ist das Urgesetz der Natur, der Fluß borgt von den Bächen und das Meer borgt von den Flüssen. Die Wolken borgen von der Luft und die Erde borgt von den Wolken. Der Mond borgt sein Licht von der Sonne und die Nacht borgt ihr Licht von dem Monde.

Der erste Mann ist von der Erde und das erste Weib von der Seite des ersten Mannes geborgt.

So beruht die ganze Welt auf gegenseitigem Credite.

Warum sollte also der Mensch, das Ebenbild Gottes, nicht den Credit in Anspruch nehmen? Wenn der gewaltige Ocean sich nicht scheut, von schmächtigen Flüssen zu borgen, warum sollte ein magerer Schauspieler nicht von einem Dicken borgen?

Und wenn der lichtarme Mond niemals das erborgte Licht der Sonne zurückzahlt, weil er eben kein eignes Licht besitzt, warum sollte ein armer Schauspieler seinem Gläubiger das Geld zurückzahlen?

Das wäre gegen alle Naturgesetze, das wäre unnatürlich, widersinnig, gottlos!

Was thut aber der Strom, wenn er zu viel von Bächen und Flüssen geborgt hat? — — — — Er reißt aus!

Heilige Natur, Du gibst mir einen Wink! — — —

NB.: Dieser Monolog stand eines Tages in dem Tageblatte des Städtchens Y. An demselben Tage mußte der Theaterdiener desselben Städtchens rothe Zettel austragen, welche die Mittheilung enthielten, daß die heute angekündigte Vorstellung ausfallen müßte, weil der Schauspieler X. bei Nacht und Nebel ausgerissen sei.

— **Theure Gastfreundschaft.** Dem jungen Prinzen von Orleans ist seine vierzehntägige Haft in der Conciergerie theuer zu stehen gekommen. Der Restaurateur, welcher für seine Beköstigung sorgte, hat ihm eine Rechnung gemacht, auf welcher z. B. ein Pfirsich mit 12 Frcs. und ein Beefsteak mit 16 Frcs. angesetzt war. Der Wirth ist dadurch zum wohlhabenden Manne geworden, seine Collegen aber sollen an den Präsidenten Carnot folgende Petition gerichtet haben: „ . . . . . Nachdem die Weltausstellung geschlossen und der Fremdenverkehr bedeutend abgenommen hat, ist auch den Pariser Hoteliers und Restaurateuren das nothwendige Material zum Schröpfen und Ausplündern entzogen worden. Die Unterzeichneten gestatten sich deshalb die unterthänigste Bitte: doch ab und zu ein paar Prinzen oder Kronprätendenten einsperren zu lassen und ihre Beköstigung an den Meistfordernden zu vergeben. Die Rechnungen könnten dann als Abschreckungsmittel für Prinzen, Prätendenten u. s. w. veröffentlicht werden und dürften ihre Wirkung kaum verfehlen. Eine derartige Maßregel würde nicht nur zur Hebung des Pariser Gastwirthsstandes beitragen, sondern auch die Ruhe und den Frieden unserer glorreichen Republik auf lange Zeit sichern ꝛc. ꝛc."

— **Einfluß des Kaffee-Aufgusses auf Bakterien.** Wie C. Lüderitz im chemischen Centralblatt mittheilt, ist Kaffee-Aufguß ein sicher wirkendes Mittel gegen alle möglichen pathogenen und nicht pathogenen Bakterien. Durch Zusatz von Kaffee-Aufguß in kleinen Mengen zur Nährgelatine wurden alle daraufhin untersuchten Bakterien am Wachsthum gehemmt und kamen in reinem Kaffee-Aufguß überhaupt gar nicht zur Entwicklung. Der wesentlichste Antheil an dieser antibakteriellen Wirkung des Kaffees kommt dem beim Rösten von Kaffee entstehenden Coffein selbst nur geringen Einfluß auf Bakterien ausübt und der im Aufguß vorhandenen Menge gar nicht zur Geltung kommen kann.

— **Dieser Tage starb in St. Petersburg,** wie von dort berichtet wird, im Alter von 90 Jahren Ludovico Viola, einst der berühmteste Clown seiner Zeit, später als Lehrer der Gymnastik in der russischen Hauptstadt sehr beliebt. Im Jahre 1845 kam er mit der Circustruppe Guerre nach St. Petersburg und entzückte das Publikum so sehr, daß ihm der bekannte Millionär Jakowlew 200,000 Rubel schenkte, damit er sich einen eigenen Circus bauen könnte. Viola war durch seine affenartige Behendigkeit berühmt und machte von Zeit zu Zeit Gastspielreisen durch die Theater in der damals beliebten Posse „Der Affe und der Bräutigam" als vielbewunderter, unglaublich gelenkiger Bierhänder.

— **Dieser Tage erhielt ein** Kaufmann in Aachen ein namenloses Schreiben aus Köln, in welchem dem Empfänger für eintausend Mark baares Geld angeblich aus einem Diebstahl herrührende Banknoten im Werthe von sechstausend Mark angeboten wurden. Die Antwort auf das Anerbieten sollte auf telegraphischem Wege unter Chiffre postlagernd nach Köln gesandt werden. Der Kaufmann legte den Brief der Polizei vor. Diese entsandte sofort einen Beamten nach Köln, dem es gelang, dort als Absender des Schreibens drei Gauner zu ermitteln und zu verhaften, auf die wegen ähnlicher Betrügereien von der Behörde bereits seit einiger Zeit gefahndet wurde.

— **Auch ein Enthusiasmus.** Engländer: Italien! Sehr schönes Land, sehr schön! — Deutscher: Nicht wahr, diese Kunstschätze in Rom, diese Landschaft in Neapel. — Engländer: War weder in Rom noch Neapel, nur in Venedig. — Deutscher: So? Was zog Sie denn dort an? — Engländer: Kann man dort in Hotel bleiben und vom Fenster aus in der Wasserstraße angeln.

— **Die Eifersucht** verhält sich zur Liebe, wie das Defizit zum Budget.

Das große Publikum läßt sich über die Verbreitung eines Blattes nicht täuschen. Es bringt seine Anzeigen denjenigen Zeitungen, welche thatsächlich einen großen Leserkreis haben. Daraus erklärt es sich, daß die „Abendpost" mehr kleine Anzeigen hat, als alle anderen deutschen Zeitungen Chicagos zusammen.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
A. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 276 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, 620 Larrabee Str.
C. F. Glaß, Apotheker, 887 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North und Hudson Aves.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
S. R. Jacobson, Apotheker, North Ave. und Orchard Str.
Olds u. Myers, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfaunstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Dr. Kellner, Apotheker, Larrabee u. Blackhawk Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberg, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 629 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrend, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlleich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Rasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Coltzau & Co., Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Av.
R. Rosenhaus, Apotheker, Ashland u. North Ave.
Phenix Pharmacy, 459 W. Madison Str.
Emil Otto, Apotheker, 570 W. 14. Str.
L. A. Druehl, 264 S. Halsted Str., Ecke Harrison.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
Kampman und Wigman, Apotheker, Ecke 25. und Paulina Str. und 35. Str. und Archer Ave.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. K. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Henry F. Thoma, Apotheker, Ecke S. Clark Str. und Archer Ave.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
Rogers & King, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masqulelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
Binz & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 1136 63. Str.
Chas. Kunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, 1800 N. Ashland Ave.
Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
Albert Gorges, Apotheker, Lincoln und Belmont Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
G. Habich, 1036 Belmont Ave.
Berlau & Brown, Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.

Kein deutsches Blatt Chicagos hat auch nur den vierten Theil so viele kleine Anzeigen, wie die „Abendpost".

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein stark und flinker Junge, um das Stereotypiren zu erlernen. Abendpost, 203 Fifth Ave. misa

Verlangt: Ein Mann an Cakes. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Dry-Goods-Clerk. 2832 Archer Ave.

Verlangt: Farmarbeiter. Neenah, Wis. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends 203 O. Erie Str. famo

Verlangt: Arbeiter für Abdecken und Laden im Steinbruch in Napersville. Näheres zu erfahren bei Ph. Dieter, No. 12 South Water Str. Naperville Stone Co. somodi

Verlangt: Zwei brave starke Jungens, von 15—16 Jahre alt, stetige Arbeit. 515 Sedgwick St.

Verlangt: Ein Junge im Grocerystore zu helfen, 5242 S 21. Str.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge zum Zeitungstragen, 747 Lincoln Ave.

Verlangt: Knaben um das Koffermachen zu lernen. 212 W. Polk Str.

Verlangt: Tüchtige lebhafte Agenten, solche, die im Stande sind, Unteragenten anzustellen, können bei Gehalt und Commission Anstellung bekommen. R. 919, 79 Dearborn Str.

Verlangt: Ein nüchterner und zuverlässiger Mann um Pferde zu besorgen. Geo. Riebel's Bäckerei, 256 W. North Ave.

Verlangt: Ein Schmiedhelfer. 443 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Junge im Saloon zu arbeiten und am Tisch aufzuwarten. 257 S Canal Str.

Verlangt: Ein lediger Mann für Hausarbeit, muß Pferde besorgen können. 329 24. Str.

Verlangt: 3 Porter. Franz Thielmans Sommer-Resort, Nordende von Lincoln Park.

Verlangt: Ein gut gelernter Painter. 428 W. North Ave.

Verlangt: Männer auf Pocket Bücher zu arbeiten. Mautner Bros., 6769 S. Lake St.

Verlangt: Ein tüchtiger erfahrener Bauschlosser als Theilhaber. Adresse O. B. 13, Abdp. famo

Verlangt: Ein junger Mann im Butchershop; muß ein Pferd mit besorgen. 925 Milwaukee Ave.

Verlangt: Trimmer an Röcken. 564 N. Ashland Ave., hinten.

Verlangt: Ein lediger Mann im Futtergeschäft; der mit Pferden umzugehen versteht. 1479 Clybourn Ave. famo

Verlangt: Ein Mann um Saloon reinzuhalten. 562 N. Halsted Str., Ecke Reeß.

Verlangt: Ein junger Mann, im Grocerygeschäft zu arbeiten; einer, der mit Pferden umgehen kann. 145 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein guter, lediger Blacksmith. Guter Lohn, stetige Arbeit. Vorzusprechen zwischen 11 und 12 Uhr Sonntag. 365 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen und Kutsche zu fahren. P. J. Jorn, 1191 Western Ave.

Verlangt: Ein Porter. S. W. Ecke Van Buren u. Sherman Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Junge nicht unter 17 Jahren für Handschuh-Arbeit. Chicago Kid Glove Mf'g Co. Zimmer 615 Central Union Block, Madison und Market Str.

Verlangt: Ein Wittwer mit 2 kleinen Kindern, sucht eine Haushälterin oder ein Dienstmädchen für ganz kleine Haushaltung. Nachzufragen Ecke von Ashland und Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Bauschlosser. Nachzufragen Sonntag Morgen. Garden City Ironworks, 49. und Western Ave.

Verlangt: Tüchtiger Junge, im Grocerystore zu arbeiten. 902 School Str., Ecke Perry, Lake View.

Verlangt: Ein starker Junge im Grocery-Geschäft. 758 W. Madison Str. frfa

Verlangt: Ein Grocerie Clerk. Wm. Zerlang, 151 Willow Str. frfo

Verlangt: Ein guter Vorbügler an feine Shop-Röcke. 376 W. North Ave. frfomo

Verlangt: Ein junger Mann von 18 Jahren für Bar zu tenden. G. Gerth, 461 S. Canal Str. frfa

Verlangt: In einer deutschen Restauration ein 1ster Koch. Adr. S 118, Abendpost. frfamo

Verlangt: 50 Arbeiter für Kohlenminen in Indiana. Beständige Arbeit, Winter und Sommer, für $1.75 per Tag; 50 Sägemühlenarbeiter für Michigan. 200 Eisenbahnarbeiter für Illinois, Iowa und Michigan. Alle freie Fahrt. Auch Arbeiter für Farmen, Steinbrüche und andere Arbeiten, im Roß Arbeiter Agentur, 2 So. Market Str., oben. 105 1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Professor Livingston & Co., 201—207 State Str., Ecke Adams Str., Owen Electric Gebäude, Zimmer 37. Professor Livingston, der große Erfinder und Lehrer der französischen Zuschneiderei, ist selbst hier. Er hat die größten Zuschneide- und Putzmacheschulen der Welt eröffnet und sich dauernd in dieser Stadt niedergelassen. Es ist der einzige Platz in Chicago, wo Damen die vollständige Kunst der französischen Zuschneiderei lernen können, einschließlich drapiren, entwerfen, heften, das Einsetzen von Stangen, ausstatten, das Zusammenpassen von Streifen und Plaids etc. Wir unterrichten nicht in Stunden oder Klassen, sondern jede Schülerin einzeln, so lange bis sie es erlernt hat.— Irgend eine Dame, welche das französische System gelernt hat und welche nicht zuschneiden, heften, auffäumen, Aermel einsetzen und die Taille ohne irgendwelche Änderungen fertigstellen kann, kann ihr System zu irgend welcher Zeit innerhalb zweier Jahren zurückgeben und ihr Geld wird zurückerstattet werden. Dies ist das einzige französische System, welches in Amerika gelehrt wird, und jede Dame wird nach einem vollständigen Unterrichts-Cursus im Stande sein, eine A. 1. Stelle anzunehmen oder selbst ein Geschäft anzufangen. Gute Stellen besorgt, wenn competent. Verfehlt nicht, dieses neue französische System zu prüfen. Sprecht vor oder laßt Euch Circular schicken. tisabw

Verlangt: F. Bleichs Akademie für Damen-Schneiderei, 445 Wells Str. Alle Square- und Pattern-Systeme, und wenn man sie auch als „angeblich französisch" bis in den siebenten Himmel angreift, sind und bleiben für den Kenner werthlos und mögen für Diejenigen genügen, welche von nichts Besserem gehört haben. Sucht ihr aber eine gediegene praktische und theoretische Ausbildung nach thatsächlich französischem und gutem System, ohne Square und ohne Pattern, so sprecht bei mir vor und fordert meinen Prospect.

Verlangt: Junge tüchtige Nähmädchen zum anlernen, bereits geübte bevorzugt. Chicago Kid Glove Mf'g Co., Zimmer 615 Central Union Block, Madison und Market Str.

Verlangt: Operators und Finishers an Hosen. 786 N. Halsted Str. 9jul1w

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen; Bezahlung während des Lernens. 1488-1490 Milwaukee Ave. famo

Verlangt: 4 gut erfahrene Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. Guter Lohn. 642 Southport, nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Maschine-Mädchen an Hemden. Beständige Arbeit. 268 S Morgan Str. hinten.

Verlangt: Maschinemädchen an Hemden; beständige Arbeit, guter Lohn. 249 W Division Str. hinten.

Verlangt: Maschinemädchen an feinen Shopröcken; auch gute Handmädchen zum finischen und basten. 68 Julian Str. Nachzufragen Montag früh.

Verlangt: 6 gute Maschinen- und 6 Handmädchen und 2 kleine an Shopröcken. 172 Potomac Ave., zwischen Hoyne und Leavitt Str., nahe Division.

Verlangt: Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 510 N. Paulina Str. frfa

Verlangt: Mädchen für leichte Näharbeit. Novelty Trimming Works, 261 Franklin Str. midofrfa

Verlangt: 4 gute Handmädchen an Shopröcken, und 4 kleine zum lernen, 27 Cleveland Ave. dofrfa

Verlangt: Damen und Mädchen, um Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Drapiren sowie Fertigmachen von Kleidern, Jackets u. s. w. zu lernen. 212 S. Halsted Str. Juni 3 bw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 359 Blue Island Ave. dofrfa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Köchin. Kleine Familie. Guter Lohn. 340 Marshfield Ave., nahe Harrison Str. june7 1w

Verlangt: 100 Mädchen; Lohn $4—$5, für Evanston, Ill. Freie Fahrt und freie Stellen. 587 Larrabee-St., zwischen Wisconsin- und Center-Str. jun15,1mo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Saloon, 27 Ost Indiana Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. 778 Sedgwick Str., 2. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen, welches Kleidermachen lernen will. 374 Sheffield Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen, waschen und bügeln kann. Kleine Familie, guter Lohn. 5100 Ashland Ave.

Verlangt: Kindermädchen. Lohn $1.50. 468 W. Taylor Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 1129 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 168 Osgood Str., 2. Flat. famo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3147 S. Park Ave.

Verlangt: Ein gutes Küchenmädchen; eine, welche nördlich von Division Str. wohnt, vorgezogen. Nachzufragen heute Abend. 459 Dayton Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim und Lohn. 639 Fairfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 137 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen bei zwei alten Leuten. 987 Washington Bo.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen, das alle Hausarbeiten versteht. Guter Lohn wird bezahlt. No. 912 Milwaukee Ave. jul9,1W

Verlangt: Mädchen 15—16 Jahre alt um behülflich zu sein in Familie von 3 Personen, gute Heimath. 681 Larrabee Str., Ecke Garfield Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen welches deutsch und englisch spricht, in einer Bäckerei als Clerk zu arbeiten. 889 Polk Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; eines welche englisch spricht. Nachzufragen, 1228 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleine Familie. Junges Mädchen vorgezogen. 640 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 351 Dayton Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kochen, waschen und bügeln. Nachzufragen Sonntag u. Montag 3215 Park Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 15 Jahre alt, für ein Baby. 298 Cleveland Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, um bei Tisch aufzuwarten und in der Küche zu helfen, muß englisch sprechen und außer dem Hause schlafen. 41 N. Peoria Str. fomo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4 die Woche. 1754 Wrightwood Ave., ½ Block westlich von N. Clark Str.

Verlangt: Tüchtiges Dienstmädchen und ein junges Kindermädchen. 566 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine starke Waschfrau für Montag. 696 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 585 N Lincoln Str.

Verlangt: Ein gut empfohlenes zweites Mädchen. 15 Roslyn Place, ein Block nördlich von Fullerton Ave. zwischen Clark Str. und Lincoln Park.

Verlangt: Halberwachsenes Kindermädchen, muß zu Hause schlafen. 114 Fremont Str.

Verlangt: Eine gute Köchin, die Orders machen kann. 32 W Madison Str., Basement. famo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 416 Mound Ave., zwischen 51. und 52. Str., nahe School.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 354 S. Morgan Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. Nachzufragen Samstag u. Sonntag. Keine Sonntagsarbeit. 150 S. Canalstreet, Saloon.

Verlangt: Ein kräftiges, deutsches, gutempfohlenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 91 Hammond Str.

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen, sofort. Mrs. Stuke, 1341 N. Clark Str., 2 Treppen.

Verlangt: 15—16 jähriges Mädchen für die Hausarbeit von 2 Personen. 29 Rees Str. famo

Verlangt: 100 Mädchen im Stellenvermittlungsbureau der Westseite, von Frau Graß, 494 W. 12. St. Mädchen erhalten Stellen frei. mai11,6m

Verlangt: 1000 Hausmädchen, Kindermädchen, Zimmermädchen, Buchköchinnen, Diningroommädchen, Storemädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen. Haushälterinnen, zweite Mädchen für Privatfamilien, Hotels, Boardinghäuser u. Restaurants. Stellen frei bei Miedlincks Stellenvermittlungsbureau, 587 Larrabee Str. Jun25, 1month

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit (kleine Familie). 4451 Lincoln St. midofrfa

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privat-Familien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Employment-Bureau bei Frau Mayer, 137 West Randolph Str. Sonntags offen. juli 6, 1wo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit; 4223 So Halsted Str., nahe 42. Str. frfa

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit bei hohem Lohn. Mrs. LeGrand, 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn Ave. jul 8 1w

Verlangt: 2 Mädchen. 1 Mädchen das kochen, waschen und bügeln kann, 1 Mädchen für zweite Arbeit. 418 N. State Str. frfa

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen gegen hohen Lohn. 380 E. Chicago Ave. frfomo

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: 500 Mädchen für Privat-Familien. Frau Keller, 507 Sedgwick Str. 5jul1w

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen, Duske, 448 Milwaukee Ave. juli5,1w

Verlangt: Ein reinliches Mädchen für Hausarbeit. 3310 S. Halsted Str. bi—fa

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 798 Clybourn Ave. Juli1. 5 times.

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18te Str. 18jdw13

Marktbericht.

Chicago, 8. Juli.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Spargel 75c—$1.50—$2 per Dtzd.
Radieschen 5c— 10c per Dtzd.
Salat 15c—25c per Dtzd.
Neue Kartoffeln $2.00—$2.50 per Brl.
Zwiebeln $2.50—3.25 per Brl.
Kohl $2.50—$3.00 per Kiste.

Butter.

Beste Rahmbutter 19—20c per Pfund, geringere Sorten variirend von 13c—17c.

Käse.

Voll-Rahm-Cheddar 8c—8½c per Pfd.

Lebendes Geflügel.

Hühner 10—11c per Pfd.
Spring Chickens 16c—18c per Pfd.
Truthühner 9c—10½c per Pfd.
Enten 11c—13c.
Gänse $5.00—$8.00 per Dtzd.

Eier.

Frische Eier 13½c—14c per Dtzd.

Früchte.

Aepfel $2.00—$5.00 per Brl.
Messina Citronen $3.00—$4.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $1.50—$3.50 per Kiste.

Hafer.

No. 2, 34½c—35c; No. 3, 34c—34½c.

Heu.

No. 1, Timothy, $12.00—12.50.
No. 2, $11.00—$11.50.

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Deutscher Mann, 30 Jahre, der zu Hause Bar getendet, sucht ähnliche Stellung, auch als Partner im Saloongeschäft. Adresse, P 136, Abendpost.

Verlangt: Medizin-Peddler. Box 690, Peru, Ills. jul9,10t

Gesucht: Ein akademisch gebildeter Zuschneider aus Deutschland sucht in einem Garderoben-Geschäft Beschäftigung. Zu erfragen, 500 12. Str. im Laden.

Gesucht: Ein Mann, 30 Jahre alt, sucht stetigen Platz als Feuermann oder Wachtmann; ist willens einiges zu thun. Adresse, W. 115, Abendpost.

Gesucht: Ein eingewanderter junger Butcher, 16 Jahre alt, sucht Stelle. 55 Mohawk Str.

Gesucht: Ein verheiratheter Mann sucht irgendwelche leichte Arbeit. 400 Sedgwick Str.

Gesucht: Ein junger Mann (30 Jahre), der mehrere Sprachen, auch die englische vollkommen beherrscht, sucht irgend welche Stellung, am liebsten da, wo er sich emporarbeiten kann. O. Dreßler, 219 Cleveland Ave. dofrfa

Gesucht: Ein anständiger Mann, Schreiner, sucht irgend welche, leichte Arbeit, vorgezogen in einem Store oder Lagerhause. Adresse unter W 130, Abendpost. frfa

Gesucht: Zuverlässiger Wurstmacher sucht stetigen Platz. Adresse erbeten unter S 128, Abendpost. frfa

Gesucht: Ein Brod- und Cake-Bäcker, erfahrener und zuverlässiger Arbeiter, sucht Beschäftigung; am liebsten in der Country. Adr. Box 50, Naperville, Ill. frfa

Gesucht: Ein tüchtiger erfahrener Bauschlosser als Theilhaber; Adr. O B 13 Abdp. frfa

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle bei einer Kleidermacherin. 1155 Lincoln Ave., hinten.

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht Wäsche ins Haus. Geht auch Waschen und Scheuern. Nachzufragen Sonntags 11 — 12, Clark Str. 210½ Kohn's Office.

Gesucht: Familien-Wäsche heim zu nehmen; gut und billig besorgt. 93 Mohawk Str. oben.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, welches längerer Zeit in Wien war, sucht Stellung als Haushälterin. Nachzufragen 171 E. Harrison Str.

Wäsche wird ins Haus genommen. 23 Alice Place, nahe Western Ave.

Gesucht: Stelle als Wirthschafterin in einer respektablen Privatfamilie, von einer jungen Dame, die den Haushalt gründlich versehen kann. Dieselbe beansprucht nicht hohes Gehalt, sondern sieht sehr auf gute, dauernde Heimath. Gute Referenzen. Adresse, R 122, Abendpost.

Gesucht: Eine anständige Wittwe in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 615 Holt Ave.

Gesucht: Eine Frau mit 3jährigem Kinde, sucht Stelle als Haushälterin. 235 North Ave., hinten oben.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 171 Clybourn Ave., hinten oben.

Persönliches.

Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittags 16mai

A. Lancaster & Co.
Real Estate & Business Exchange. Miethe und Rechnungen aller Art kollektirt. Kein Fehlschlag. Rath frei. Geld zu verleihen auf Hypotheken.
218 La Salle Str., Zimmer 605. 1mo28mai

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. juli5 1w

Freier Rath ertheilt. Alle Rechtsangelegenheiten werden prompt und sorgfältig besorgt. Arbeitslöhne ohne Kosten collektirt. 162 Washington Str., Zimmer 36. 5jul 1w

Wollt Ihr für Eure Briefe eine sichere private Adresse, so miethet eine unserer Private Letter Boxes. 50c per Monat. Novelty Store, 85 Dearborn Str.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perückenmacher. 384 North Ave. 8.ju.1wo

Frau A. Träger empfiehlt sich als deutsche, geprüfte Hebamme. 503 Hastings Str. famomi2jul1m

Uebersetzungen aller Art. Deutsch-Englisch, Englisch-Deutsch prompt und zuverlässig. 357 Hudson Avenue. samifa

Vollkommenes Dampfreinigen von Teppichen. — Prompte Bedienung. Reinigen von Teppichen aller Art zu 3 Cents die Yard. The Royal Steam Carpet Cleaning Co., 669 Loomis Str., Ecke Blue Island Ave. jul9,1mt

8 Gesucht: Georg Martin Frick, oder solche, die denselben kennen, mögen sofort seinen Vater gleichen Namens benachrichtigen. 159 W Harrison Str.

Verlangt: Zum adoptiren ein schöner Boy. 497 W. Monroe Str.

L. Schindler Feuer Versicherungs-Agent. 406 W. Indiana Str. Schicke Postal. Ich werde vorsprechen. ju2810 times

Edw. K. King, Anwalt, 134 Washington Str. Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 15jalj

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Seht! Schöner Kochofen, $5.50; feine Lounge, $5; prachtvolles Chamber-Set, $19; schönes Parlor-Set, 108 W. Adams Str. samodi

Bargain! Eleganter Milliners Showcase, Counters und Wallcase. Muß verkaufen. 108 W. Adams Str. samodi

Zu verkaufen: Eine neue deutsche Scheibenbüchse (Martini-System) mit allem Zubehör ist für $16 zu verkaufen. Zu erfragen 272 W. Harrison St. hinten.

Zu verkaufen: Cigarren Show-Cases; 101 Washington Str. im Basement.

Zu verkaufen: Ein großer Kochofen, billig. 295 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Mehrere Näh-Maschinen billig, von $5 aufwärts. 1010 Milwaukee Ave. 3. Stock.

Zu verkaufen: Black Walnut Bettstellen mit Springmatratzen, sowie eine Kinderwiege, noch neu, 8 Mohawk Str., Ecke Clybourn Ave.

Mortgage-Verkauf: Vollständiger Vorrath und feine Einrichtung des gut gelegenen Grocery-Stores; nur $250, werth doppelt, billige Miethe. Seltene Gelegenheit; muß losgeschlagen werden. 111 Fullerton Ave., nahe Clybourn Ave. Offen Sonntag morgen.

Zu verkaufen: Eine Singer Schneider Maschine; zu erfragen 38 Reese Str. hinten, oben. frfa

Zu kaufen gesucht: Ein großer second-handed Kochofen. Adr. W 138 Abdp. frfamo

Zu verkaufen: Boardinghauseinrichtung, billig, wegen Aufgabe des Geschäfts; 242 Blackhawk Str. frfamo

Zu verkaufen: 2 Pool-Tische. 347 W. 12. Str. dofrfamo

Zu verkaufen: Einrichtung eines Milchgeschäfts m. Pferd und Wagen. 670 Fullerton Ave. J. 6. 1 W.

Zu verkaufen: Billig. Shoe Case und Counter. 651 Well St., Store. midofrfo

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office 216 S. Halsted Str. Abends offen.

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Gouteneier & Speidel. 15dezlj

Zu verkaufen: Show Cases, alte und neue, auch werden alte gekauft. 110 Sigel Str., Nordseite. 17feb4ml

Verschiedenes.

Wanzen! Specialmittel sie und ihre Eier zu vernichten; Wholesale und Retail. 167 Washington Str., Room 37.

Zu vermiethen und Board.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Front-Bettzimmer, ein Block von North Ave. 114 Mohawk Str., zweiter Flur. dofa

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer an einen Herrn bei kleiner Familie, wenn gewünscht mit Board. 115 Mohawk Str., erste Treppe.

Zu vermiethen: Ein anständiger Mann findet gute Schlafstelle. 133 W. Taylor Str., oben.

Verlangt: Ein anständiger Boarder mit oder ohne Kost. 315 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Boarder zum Schlafen. 33 Clark Str. famo

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 53 Orchard Str., nahe North Ave. famo

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 124 Orchard Str., im Hinterhaus.

Verlangt: Einen anständigen Roomer. 857 Clybourn Ave., 2. Flur hinten.

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Zimmer, 275 Loomis Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Flat von 5 Zimmern, Badezimmer und Closet, $12. 1033 Hancock Ave.

Zu vermiethen: Ein Front-Bettzimmer für 2 ordentliche Männer, 2132 Archer Ave., 1. Flur.

Zu vermiethen: Schlafstellen, 75 Cents wöchentlich. 64 Blue Island Ave. famo

Zu vermiethen: Zwei möblirte Zimmer mit separatem Eingang. 793 N. Robey Str., nahe Milwaukee Ave. Car.

Zu vermiethen: Ein oder zwei anständige Boarders oder Roomers werden angenommen; deutsche oder ungarische. 105 E. Indiana Str., nahe Wells, 1. Stock; nahe zur Stadt.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer; separater Eingang. 50 Fremont Str. famo

Zu vermiethen: Möblirtes Front- und Schlafzimmer an einen oder zwei Herren oder Damen. 405 E. Division Str., nahe Wells Str.

Zu vermiethen: Ein schönes, großes Frontzimmer für zwei anständige junge Leute bei allein wohnender Frau. 134 E. Ontario Str.

Zu vermiethen: Ein freundliches, möblirtes Bettzimmer. 96 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Der obere Stock, 235–237 Clybourn Ave. Fein eingerichtet für Kosthaus und möblirte Zimmer. Zu erfragen daselbst beim Eigenthümer. Untere Etage.

Zu vermiethen: Eine feine Wohnung mit 3 oder 5 Zimmern. Zu erfragen, 235 Clybourn Ave. unterster Stock.

Zu vermiethen: Freundliche Schlafstelle. 263 Larrabee Str. vorne.

Zu vermiethen: Billig, ein schönes Frontzimmer. 321 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Ein freundliches Frontzimmer mit Schlafzimmer an Herrn oder Dame. Ein Block von Lincoln Ave. Cable Car. 693 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 235 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit einem Schlafzimmer, billig. 613 N. Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei Schlafgänger, mit oder ohne Kost, in einem schönen Frontzimmer, einzelne Betten. 511 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Schlafzimmer bei Leuten ohne Kinder. 76 Cornelia Str.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer an ältere Herren bei einer älteren Witwe. 431 Lincoln Str., Ecke Auguste, 2. Etage.

Zu vermiethen: Großes möblirtes Frontzimmer, mit oder ohne Board. Auch ein großes Bettzimmer. 48 Waller Str., Ecke 13. Str. frfa

Verlangt: Boarder in einer kleinen Privatfamilie. 419 W. Chicago Ave. 3ter Floor. frfa

Zu vermiethen: Großes möblirtes Zimmer mit Board. 68 Wisconsin Str. frfamo

Zu vermiethen: Eine anständige Dame findet eine gute Schlafstelle. Nordseite. 44 Burling Str. frfa

Zu vermiethen: Wohnung mit 6 Zimmern, 2. Stock. 664 Augusta Str. Chicago Ave. oder W. Division Str. Car. jul 8 1w

Verlangt: 2 anständige Boarders in Privatfamilie: 616 W. Superior Str. frfa

Zu vermiethen: 5 neue schöne Zimmer an eine kleine Familie. Nachzufragen 271 Dayton Str. 8juli,1w

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 472 Wells Str. jun27,2w

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Frontzimmer und daselbst ein leeres Bettzimmer. Milton Ave., 134, nahe Oak Str., unten. Juli2. 1w

130 O. Ohio-, nahe Wells-Str., möblirte Zimmer mit Bord. $4 und $4.25. ju5,2w

Zu vermiethen: Eine neu eingerichtete Bäckerei, guter Geschäftsplatz. Zu erfragen bei Gustav Dorn. 48. und Ada Str., Mandell. samtmifa

Zu vermiethen: Freundlich neu-möblirtes Frontzimmer für 1- oder 2 Herren in Privathaus. 488 N. Clark Str. 3. Floor. juli 5, 1wo

Zu vermiethen. Ich habe neu eingerichtet und möblirt, schöne bequeme und lustige Zimmer. Bitte sprecht bei mir vor und es wird Euch gefallen. J. Kimbar, 129 und 131 West Randolph Str. Jul 6 1w

Zu vermiethen: Schöner 8 Zimmer Flat, 1378 N. Halsted Str., nahe Diversy Ave. dimivj

Verlangt: Ein anständiger Boarder; gutes Heim. 31 Town Str., nahe North Ave. dofrfa

Verlangt: 3—4 Roomers mit oder ohne Board bei kinderloser deutscher Familie. 931 Milwaukee Ave. dofrfa

Zu vermiethen: Neue 4 und 6 Zimmer Wohnungen; alle Bequemlichkeiten. 114 Lincoln Ave. 1. Flur. dofrfa

Verlangt: Zwei anständige Boarders. 4319 State Str. dofrfa

Zu vermiethen: 5 neue schöne Zimmer an eine kleine Familie. Nachzufragen 27 Dayton Str. 7juli, 1wo

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. Nachzufragen 211 Ost North-Ave., oben. 7 juli, 1 wo

Zu miethen gesucht.

Junger Mann, Mitglied des Thomas Orchesters wünscht geräumiges, möblirtes Zimmer mit oder ohne Board bei kleiner Privatfamilie. Adresse T 119, Abendpost. frfa

Zu miethen gesucht: Ein junges Mädchen wünscht Zimmer nahe Humboldt Park. 408 N. Fairfield Ave.

Zu miethen gesucht: Von einer Dame, ein Zimmer mit etwas Bodenraum für Mobilien. In der Nähe von Lincoln und Seminary Ave., Lake View. Adresse R 137, Abendpost. famo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

Zu verkaufen: Pony und Cart. 645 Orchard Str. F. Barthen. frfa

Zu verkaufen: Ein gutes Top Buggy, billig; habe kein Gebrauch dafür. 531 W Chicago Ave. frfa

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, Pferd und Wagen mit oder ohne ein flottes Fleischgeschäft mit beständigen Kostümern; eine gute Gelegenheit für einen strebsamen Mann im Butchergeschäft. 42 25. Place. frfa

Zu verkaufen: Ein leichtes Pferd, billig. 712 Racine Ave. frfamo

Zu verkaufen: Eine Ladung schwerer Pferde für schweres Ziehen und Farmarbeit; auch Mähren. 707 N. Lincoln Str., nördlich von Milwaukee Ave. dofrfa

Zu verkaufen: Pferd, Geschirr und Expreßwagen. Butchershop, 1103 S. Hoyne Ave. dofrfa

Zu verkaufen: Pferd, Geschirr und Buggywagen, sehr billig. 825 Indiana Str., Eingang an Oakley Ave., oben. dofrfa

Beste „Road"-Wagen der Welt $36; Top Buggies $52.50; andere Buggies zu ähnlichen Preisen. Schreibt und ich werde vorsprechen. 1020 Seymour Str. midofrfa

Zu verkaufen: Ein guter, starker Expreßwagen und Geschirr. $25. 5012 Lessing Str.

Zu verkaufen: Eine frischmelkende Kuh mit Kalb, billig. Nachzufragen 917 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes, gesundes Pferd, umständehalber billig, 217 Wilmot Ave. samodi

Zu verkaufen: Billig Pferd und Wagen; muß verkauft werden. Auch Sonntag anzufragen, 120 N. Paulina Str. safa

Zu verkaufen: Sehr billig starkes Buggie. Nachzufragen 336 Augusta St.

Zu verkaufen: Ein schönes Familien Pferd und 1 neues Topbuggie. Eigenthümer hat keinen Gebrauch dafür. Christian Ziese, 256 Cortland Str.

Zu verkaufen: Pferd und Wagen; 45 Burling Str.

Zu verkaufen: Tauben, Schwalben, Kropf und Thümler, 419 Glenwood Ave., Ecke Augusta.

Zu verkaufen: Ein 1400 Pfund schweres Pferd; auch zu vertauschen gegen ein leichteres. 167 Hudson Ave., Hinterhaus.

Zu verkaufen: Billig, 2 Pferde, Sandwagen und Geschirr; 167 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Ein Buggy mit 2 Sitzen, fast neu, billig. 103 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Leder Top Buggy und Geschirr; 544 Dickson Str.

Zu verkaufen: Ein sehr gutes Pferd, passend für irgendwelche Arbeit. 1045 N. California Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy, billig; wird auch einzeln verkauft. 301 Sedgwick Str.

Zu verkaufen auf monatliche Abzahlungen oder zu vertauschen auf Grundeigenthum ein gutes Gespann, Geschirr und Wagen, stetige Arbeit $4—5 den Tag. 457 S. Halsted Str.

Ein Pferd und Buggy gesucht gegen Umtausch einer schön gelegenen Lot nahe Humboldt Park. Zu erfragen S. Blum, 424 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Sehr billig, 8 gesunde Pferde, 4 Ponies, unter Garantie, nebst Buggy; ein Top Deliverywagen, Expreß- und andere Wagen. 917 Milwaukee Ave. Auch Sonntag den ganzen Tag.

Grundeigenthum und Häuser.

Nur 4 übrig. Weshalb Miethe bezahlen, wenn $20 monatlich zahlt für eines der 10 neuen, modern eingerichteten 7 Zimmer Häuser, Südfront, aus gepreßtem Brick und Sandstein, mit allen Bequemlichkeiten, Wasserleitung ꝛc., Hartholz Trimmings, Wood Mantels ꝛc., an Gladys Ave. (ein Block südlich von Jackson Str.), Ecke 43. Str. Preis $3,300 bis $3,600. Lotten 25x125 Fuß, kleine Baaranzahlung. Schlüssel am Platze. Ferner zu verkaufen Lotten an Adams, Jackson Str., Gladys Ave., Van Buren, Congreß und Harrison Str., auf leichte monatliche Abzahlungen. Nehmt Madison Str. Kabelbahn, oder Wisconsin Central Eisenbahn nach 40. Str. Weshalb nicht morgen hinausfahren. S. T. Gunderson, Eigenthümer, 503 Chamber of Commerce Bldg. 16juni1m.dofabi

Wollt Ihr eine schöne Heimath? Wir haben an Ashland Ave. und North Clark Str. Addition zu Edgewater 100 Lotten, die wir für $450 bis $700 verkaufen. Baaranzahlung $50 und $10 den Monat zu 6 Prozent Zinsen. Die Office an North Clark und Edgewater Rosehill ist jeden Tag offen von 9.30 Morgens bis 4.15 Nachmittags. Kommt und besehet Euch die Lotten. Unser Agent ist jeden Morgen um 8.30 am Northwest. Bahnhof, Sonntags um 12.30. Freie Fahrt hin u. zurück. Wegen weiterer Information, Pläne, usw., adressirt Joseph Schilling, Manager, 4352 S. State Str. juli1, 3mo

Zu verkaufen: Billig, 8 Zimmer, Brick Cottage $1875. 43 Moore Str. frfa

Zu verkaufen! — Eine freundliche kleine Fruchtfarm. Nur ¼ Meilen von Grand Haven, Mich., mit sehr guten Gebäuden, Obstgarten, Weinanpflanzung, ausgezeichnetes Wasser, gebildete und umgängliche Nachbaren. Nachzufragen bei Chas. Ronge, Grand Haven, Mich., Lock Box 592. midofrfo

Gute Capitalanlage: 2 ausgezeichnete Lotten an Elm Str., Großdale; $300 das Stück, $50 baar, und monatliche Abzahlungen wie sie dem Käufer passen. Eigenthümer, S. H. Brooke, Room 29, 184 Dearborn Str. dofabi

Zu verkaufen: Das bestergerichtete preiswürdige Brickhaus mit Basement, nahe Humbold Park. Möbel wenn verlangt. 745 Washtenaw Ave. Keine Agenten.

Zu verkaufen: Schönes, neues, preiswürdiges 11 Zimmer Haus mit allen modernen Einrichtungen, hohen Basements, nur 2 Block von North Av. Pferdebahn. Preis $2800, baar $500. Nachzufragen 843 North Ave.

$25 für eine Barlot in Chicago, Spring Bluff Addition. Keine weiteren Ausgaben. Mehr als 1800 Lotten verkauft. J. A. Webb, 153 Clark Str. bw

Zu kaufen gesucht: Eine Lot an Ashland Ave., südlich von 47. Str., gegen baar. Sonntag nachzufragen, 5211 Bishop Str.

Zu verkaufen: Auf Abzahlung wenn gewünscht eine Lot, nahe Elmira Station, $375, Werth $475. 843 N. Ashland Ave.

Zu verkaufen: 624 Belmont Ave. meine aufs bequemste, mit allen Verbesserungen versehene 4 Zimmer Cottage 21 x 36 mit bewohntem Basement (Keller darin) schöner Holzboden, Stall 14 x 25, für $3,000 zu verkaufen. F. J. Ebener. Näheres durch A. C. Rohr & Co., 401 Gross Ave., gegenüber Gross Park Bahnhof.

Sucht Euch eine Lot aus und wir bauen Euch ein Haus auf monatliche Abzahlungen. Contracte erwünscht. The Chicago Mill & Bldg Co. Zimmer 515 19 Quincy Str. Apr 27 baw

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agdw

Zu verkaufen: 2stöckiges Haus, $50 werden dem Käufer bezahlt. Nachzufragen 644 Belmont Ave. nahe Paulina Str. juli5,1w

Zu verkaufen: Haus und Lot, gute Geschäftsgegend. Nachzufragen bei Frau Eblim. 94 Clybourn Ave. jl2 7 times

Geld.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen ꝛc.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen nicht die Möbel weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
14mz1j7 **L. B. French,** 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, ꝛc., so sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co., 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle. 14ap1j3

A. H. Baldwin Loan Co., 153 Washington Straße, nahe La Sallest. **Private Darlehen** gemacht in beliebiger Höhe von $10 bis $10,000 auf Haushaltsgegenstände oder Pianos (ohne Fortschaffung derselben), Diamanten, Uhren und Schmucksachen, Lebensversicherungs-Policen, Lagerhaus-Scheine usw. Ebenfalls Geld geliehen auf Grundeigenthum in Summen von $100 bis $100,000. Aelteste Loan Co. in der Stadt. Sprecht gefälligst vor oder schreibt an A. H. Baldwin Loan Co, 153 Washington Straße, nahe La Salle Str., erster Flur oben. 13maili

Geld geliehen!
In großen und kleinen Beträgen auf Möbel, Pianos etc.; ehrliche Behandlung, mäßige Raten, prompte Bedienung; keine Zinsen im Voraus; streng vertraulich; keine Fortschaffung der Sachen. C. F. Bowlus, 81 S. Clark Str., Zimmer 9, gegenüber Courthaus. 7. juli. 6mo

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darlehen. Das zeigt, wie nett ich meinen Kunden behandle. **E. Richardson,** 134 S. Madison Str., Z. 3 & 4. Schneidet das aus. mz 19 1j

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. W. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, LaSalle und Washington Str. 26bj6m

Geld zu verleihen.
Große Beträge eine Specialität, zu niedrigsten Zinsen, auf Stadteigenthum. Baudarlehen zu den günstigsten Bedingungen. **H. O. Stone & Co.** Z. 10-11-12-13 — 206 LaSalle Str. juni 18. 1 jahr

$50,000 zu verborgen auf Grundeigenthum bei monatlichen Zahlungen. $15.84 den Monat bezahlen ein Kapital von $1000 und Zinsen zurück in 72 Monaten. Henry C. Peo, 445 W. Chicago Ave

Zu verleihen: $50,000 bei monatlichen Zahlungen; $15.84 zahlen Capital und Zinsen zurück in 72 Monaten, Office von Henry C. Peo, 445 West Chicago Ave. sadw

Zu verleihen: 250,000 Dollars auf Grundeigenthum. 5 und 5½ Prozent Zinsen. R. Smith, 90 LaSalle Str., Zimmer 43. Officestunden 11 bis 5 Uhr. 5maidw

Aerztliches.

Chicago Medical und Surgical Institute, Wabash Ave., Ecke Van Buren Str., Auditorium Block. Eine reguläre Fakultät von bedeutenden Spezialisten. Consultation und 160 Seiten starkes Buch frei; Postgebühr 10c. Alle Krankheiten geheilt. Alle Augen- und Ohrenleiden geheilt. Alle Mißgestaltungen des Leibes und der Glieder geheilt. Alle wundärztlichen Operationen geschickt ausgeführt. Alle chronischen und Nervenkrankheiten eine Spezialität. Mai 9—6m

Dr. Hutchinson in seiner **Privat-Dispensary,** 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mglj

Dr. Ida von Schulz, Frauenarzt behandelt mit sicherem Erfolge ohne Operationen alle Frauenkrankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode, bei strenger Verschwiegenheit. 16jährige Praxis. 260 North Ave. Nehmt Wells Str. Car. juni 22 1mt

Dr. Louisa Hagenow, deutsche Aerztin, 221 W. Division Str. Erster Klasse Privatheim. Specialität: Krebs, Tumor, Unregelmäßigkeiten werden unter Garantie, ohne Operationen sicher geheilt. 22jährige Praxis. bw

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 35jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams, Ecke Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20junbw

Durchaus privates Heim für Damen vor und während der Entbindung. Bezahlung mäßig. Gute Behandlung. Frau Lavine, erste Klasse Hebamme, 218 W. Indiana Str. misadwl

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw

Es bezahlt sich nicht, Rheumatismus oder Neuralgie einen festen Halt bekommen zu lassen, wenn 1 oder 2 Flaschen von Curtis German Oil Euch heilt. 25 Cents in allen Apotheken. midofa

Frau Münster, in Kiel graduirte Hebamme, empfiehlt sich den geehrten Damen in vorkommenden Fällen; Frauenkrankheiten Specialität; langjährige Praxis. 20 Woodside Ave., nahe Lincoln Ave. u. School Str. juli1.1mo

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio 3maidmo

Geschäftstheilhaber.

Ein anständiger und brauchbarer Mann wünscht sich mit einigen hundert Dollars an einem reellen Geschäfte zu betheiligen, wo derselbe sich auch nützlich machen kann. Adresse W 120, Abendpost. frfa

Geschäftsgelegenheiten.

137. Gustav Meyer und Co., W. Randolph St. 137. Käufer machen wir speziell aufmerksam auf die folgenden Geschäftsplätze für käufliche Uebernahme: Privat-Hotel, Südseite, $7000; Hotel und Restaurant, Nordseite, $3000; Restaurant, Nordseite, $800.—Wirthschaft mit Ausspannung, Westseite, $4000; Saloon und Boardinghaus, Nordseite, $2200. — 2 Samplerooms, Westseite, $2200, $1300, Südseite, $3000. 3 Saloons mit Logenhallen, Westf., $1500, $2000, $3500. Saseite, $1500; Südwest, $600.— Grocerie mit Haus und Lot, Westseite, $4500, baar $2000, Rest an Mortgage. Grocerie, Südseite, $850. Grocerie und Fleischhandlung, Nordseite, $1600. Bäckerei-, Kaffee- und Ice Cream Parlor, Nordseite, $600. 3 sehr gute Bäckereien, Südwest, $1500, West, $1300, Süd, $2500.— Gustav Meyer und Co., 137 W. Randolph Straße. — Sonntag offen.

Zu verkaufen: Ein nachweisbar guter Eckaloon mit Boardinghaus, Nordseite, aus triftigem Grunde, preiswerth zu verkaufen. Adresse P. 116, Abendpost. jamo

Zu verkaufen: Gut gehendes Restaurant mit Boardinghaus. Rente $16. 44 Fullerton, nahe Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gut gehendes Butter-, Kaffee- und Thee-Basement. Oder nehme auch Partner. Zu erfragen 345 E. Division St., im Candy Store. ju9,1w

Zu kaufen gesucht: Ein guter Saloon. Adresse, L. H., 591 S. Canal Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon in deutscher Nachbarschaft an Sedgwick Str. Nachzufragen bei J. Springborn, 543 Sedgwick Str., oder bei der „Wacker and Birk Brewing and Malting Co., 171 N. Desplaines-Str. jamo

Zu verkaufen: Folgende Saloons unter theilweisen günstigen Bedingungen: S. Halsted Str., zwischen 35. und 40. Str. — N. Halsted Str., nahe Diversey Str., Lake View. — Ecke Ashland Ave. und 15. Str. — Ecke 52. und Laflin Str. Näheres bei Carl Frick, c. o. „The Wacker and Birk Brewing and Malting Co.", 171 N. Desplaines Str. jamo

Wegen Erkrankung des Eigenthümers ist das in bester Lage befindliche Saloongeschäft und Boardinghaus nebst Lot des Herrn Sebastian Kestler, 577 Lincoln Ave. entweder zu vermiethen oder zu vertauschen oder zu verkaufen.

Sehr billig: Muß unbedingt sofort verkauft werden. Ausgezeichnet gelegener Delikatessen-, Bäckerei-, Cigarren-, Candy-, Notion- und Laundry Office Store. Gutes Geschäft, keine Concurrenz, Großer Waarenvorrath, feine Einrichtung, nur $290, werth doppelt. Ueberzeugt Euch selbst, aber sofort. Billige Rente, schöne Wohnung. 651 Center Ave., neben 20. Str. Offen Sonntags.

Zu verkaufen: Ein an bester Lage belegenes Buch-, Stationery-, Confectionery-, Cigarren- und Tabak-Geschäft. Monatlicher Umsatz $200—400. Adr. T. 114 Abendpost.

Muß sofort verkauft werden: Vollständig eingerichtete Bäckerei, Candy-, Cigarren- und Delikatessen-Store. Großer Waarenvorrath. Rente $13. Beste Gelegenheit für einen Bäcker, jemals zuvor offerirt. Nur $225, werth $500. 380 W. Fullerton Ave., nahe N. Western Av., offen Sonntag Morgens.

Zu verkaufen: Erster Klasse Grocerystore, großer neuer Vorrath, elegante Einrichtung, gut eingeführtes Geschäft, keine Concurrenz, billige Miethe. Ueberzeugt Euch selbst. Nur $375, billig für $600. Theilweise an Zeit. Gezwungen zu verkaufen, anderer Geschäfte halber. 914 Noble Ave., nahe Lincoln Ave. Offen Sonntag Morgens.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Saloon, 601 Fullerton, Ecke Milwaukee Ave. jamo

Zu verkaufen: Sofort, billig, Saloon und Liquorgeschäft. 5 Jahre Lease. Billige Rente. Wacker und Birk Brewing Co. jamomi

Zu verkaufen: Ein Milchgeschäft, 7 Kannen. Adr. A 20 Abendpost. jamo

Zu verkaufen: Boardinghaus mit 15 Boarders. Zu erfragen 238 Clybourne Ave., Basement.

Zu verkaufen: Eine Weißbier- und Porter-Brauerei, gutes Geschäft. Es kann auch ein Mann als Partner eintreten mit wenig Capital. Braucht nicht fachkundig zu sein. Sonntag den ganzen Tag offen. 40 Bedder Str.

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute. 1216 Wolfram Str., Lake View. jamo

Zu verkaufen: Ein Restaurant und Coffee-House, sehr billig. 32 W. Madison Str., Basement. jamo

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, eingerichtet für ein kleines Restaurant. Zu erfragen 114 Lincoln Ave. samodi

Zu verkaufen: Ein feiner Saloon in deutscher Gegend, schöne Fixtures, Pooltisch, 6 feine Wohnzimmer, alles spottbillig. Bei Moßler, 167 Dearborn Str., Zimmer 414. Oeffentlicher Notar.

Zu verkaufen: Für $500 Cash ein eleganter Butchershop, Nordseite, gute Geschäfte, aber Eigenthümer ist krank. Nachzufragen bei Moßler, 167 Dearborn Str., Zimmer 414.

Zu verkaufen: Eine billige Milchroute, sofort, wegen Krankheit. 884 Tolman Ave.

Billig! Billig! Billig! Muß verkaufen! Feiner Schul-, Cigarren-, Candy- und Spielwaarenstore, ausgezeichnete Lage, nahe Schule. Großer Waarenvorrath, feine Einrichtung, nur $225. Großer Bargain. Rente $13 mit 3 Zimmern. Keine Concurrenz. 387 W. Ohio Str. Offen Sonntag Morgen.

Zu verkaufen: Billig, Ein No. 1 Kaffee-, Thee- und Porzellanstore. Frischer, voller Stock, schöne Einrichtung, billige Rente, wegen Krankheit. 541 W. Chicago Ave. dofrfa

Zu verkaufen: Guter Eckaloon, altes Geschäft, keine Agenten. 190 Fullerton Ave., Ecke Leavitt. frfa

Zu verkaufen: Barbiershop 2413 Wentworth Ave. Nachzufragen 2337 Wentworth Ave. frfamo

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon, 601 Fullerton, Ecke Milwaukee Ave. frfa

Zu verkaufen: Eine Grocery mit Saloon an der Westseite, blühendes Geschäft, tägliche Einnahme $35—$40. Nachzufragen bei Kern, 62 W. Lake St. dofrfa

Zu verkaufen: Barbiershop, 2713 Wentworth Ave. Nachzufragen 2337 Wentworth Ave. dofrfa

Zu verkaufen: Ein gut gehender Saloon mit gut bekannter Halle und privatem Boardinghaus, billig. Gute Gelegenheit für einen deutschen Mann. 63 Emma Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5ju,1w

Zu verkaufen: Delicatessen-Geschäft, billig. Adresse, P., 176, Abendpost. midofrfa

Zu verkaufen sofort wegen Abreise nach Deutschland. Bestgehende Bäckerei, Candy-, Cigarren- und Notionstore mit Soda Fountain. Ausgezeichnete Lage, billige Rente, lange Lease, Bargain. Zu erfragen 236 E. North Ave. midofrfa

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten auf verbessertes Chicago Grundeigenthum. Geld zum Bauen vorgestreckt. Liberale Bedingungen. Peter Van Blissingen, 95 Washington Str. except Saturday.

Zu verkaufen: Gutes Geschäft, Delicatessen, Candies, Tabak und Cigarren, verbunden mit Ice-Cream Parlor. 516 Clybourn Ave. frfa

Zu verkaufen: Guter Saloon, starker Whisky Trade, lange Lease, billige Rente, gegenüber Picnic-Platz, $600 werth Stock; Preis $800, wenn gekauft vor dem 15ten. Nachzufragen Mr. Tillman, 124 Clybourn Av. frfa

Zu verkaufen: Butchershop für Baar oder auf Abzahlung; Miethe $15 den Monat mit 4 Wohnzimmern. 3 Jahre Lease; spottbillig. Nachzufragen Nic. Schiltz, 3178 N. Ashland Ave., Ecke Balmoral, Summerdale. frfa

Zu verkaufen: Variety Store, werth 800 Dollars, zum halben Preis. 517 Larrabee Str. frfa

Zu verkaufen: Ein altbekannter gutzahlender Saloon Umstände halber. Adresse S. 148 Abendpost. frfamo

Zu verkaufen: Ein alter, gutgehender Grocerie-Store, für $250. Muß bis Freitag verkauft werden. Gehen nach Deutschland. 540 29. Str. frfa

Zu verkaufen: Eck-Grocerystore, Pferd und Wagen zu einem Bargain. Nachzufragen Frau B. Ehran, Ecke Throop und 13. Str. frfa

Zu verkaufen: Krankheitshalber ein Saloon, preiswürdig, neu eingerichtet, lange Lease, billige Rente. Zu erfragen 276 North Ave., Newsdepot. frfamo

Zu verkaufen: Bäckerei, Arbeit für 7 Mann, guter Cash Store und Wagen Trade, guter Platz um Geld zu machen. Guter Verkaufsgrund. Adresse, T. 154, Abendpost. 7ju 1w

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit 6 Zimmern, in der Nachbarschaft der Weltausstellung; guter Platz, lange Lease, billige Rente. Zu erfragen beim Eigenthümer, 5044 State Str. frfa

Zu verkaufen: Meat Market und Wurstmacherei. 262 Hastings Str. dofrfa

Heirathsgesuche.

Heirathsgesuch: Ein junger Wittwer (Israelit) 32 Jahre alt mit Vermögen, guter Geschäftsmann wünscht die Bekanntschaft mit einer achtbaren und häuslich gesinnter Dame oder junge Wittwe mit etwas Vermögen zu machen, behufs Verheirathung. Nur ernstgemeinte Offerten, womöglich mit einer Photographie unter W. 160 Abendpost. misa

Heirathsgesuch. Eine Dame zwischen 25 und 35 kann einen guten Gatten finden, wenn sie adressirt S 123, Abendpost.

Heirathsgesuch: Ein junger Mann, 27 Jahre alt, und von angenehmen Aeußern, mit gutem Verdienst, wünscht die Bekanntschaft eines guten Mädchens oder einer jungen Wittwe zu machen, behufs Verheirathung. Adresse, E. 133 Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Geschäftsmann von angenehmen Aeußern und in guten Verhältnissen, wünscht die Bekanntschaft eines soliden, fleißigen Mädchens, zwecks Verheirathung. Etwas Vermögen erwünscht. Adresse, W. 125 Abendpost.

Unterricht.

Deutscher wünscht deutschen für englischen Unterricht zu geben oder wünscht Lehrer zu mäßigen Bedingungen. Adresse, R 132, Abendpost.

Gründlichen englischen Unterricht, nach neuer, leichtfaßlicher Methode, ertheilt der unterzeichnete erfahrene Lehrer Herren und Damen. Privatstunden 50 Cents, Klassenunterricht 25 Cents; kein Massen-Unterricht; nur vier in einer Klasse. P. J. Moeller, 555 Larrabee Straße. sadidofa

Unterricht im Englischen für erwachsene Deutsche. $2 den Monat. Stenographie, Buchführung usw., wird gelehrt, Tag und Abend. Bester Platz für Kinder während der Ferien der öffentlichen Schulen. Risser's Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. jul2,1w

Ein heroisches Weib.

Roman von J. J. Kraszewski.

(31. Fortsetzung.)

Mit trockenem Gelächter klatschten sie in die Hände. Siegmund begann, sei es infolge des getrunkenen Weines, sei es infolge der inneren Bewegung, heftig zu husten, zog sein Taschentuch, legte es an die Lippen, und trotzdem er es zu verhüllen strebte, bemerkten alle das Blut, das ihm daraus hervorquoll.

Fifine sah ihn mitleidsvoll an.

„Geh nach Hause," sagte sie, „geh und ruhe dich aus, du bist krank."

„Ach nein!" entgegnete Pientka mit geheuchelter Fröhlichkeit, „es ist der Ueberschuß des Lebens, der sich da Luft macht."

Dennoch griff er nach seinem Hut, da er hier nichts mehr zu thun hatte.

„Diesmal," sagte er zur Duparc, „scheint mir, nehme ich zum letztenmal von Euch Abschied. Möge es Euch auch ferner so glücken. Hier ist's nicht zuträglich für mich und meine Gegenwart für Euch nicht geheuer; darum gute Unterhaltung und viel Glück!"

Er verbeugte sich vor allen und ging.

Fifine begleitete ihn bis zur letzten Thüre. „Geh', geh'," flüsterte sie, „ich bin glücklich, dich überzeugt zu haben, daß nicht alle leichtfertigen Menschen schlecht sind. Es gibt unter ihnen auch so arme wie ich, die ein ungekanntes Herz in sich tragen und lachend Thränen verschlucken müssen."

„Dich sehe ich wieder, Fifine," versetzte Siegmund, „ich habe das Gefühl, als ob dich das Schicksal für mich belohnen sollte."

Bei diesen Worten fühlte Pientka wieder Blutgeschmack auf den Lippen und stieg, sich mit einem Händedruck von der auf der Schwelle Stehenden verabschiedend, langsam zu Dsiemba herab, welcher, gehorsam unter dem Thore stehend, halb eingedußelt war.

Zum „Trompeter" zurückgekehrt, betrachtete Siegmund seine Beute und athmete freier auf; er wickelte sie in ein reines Tuch, band es zusammen, versiegelte es und setzte sich zum Schreiben, da er seiner Frau die Kette nicht selbst zurückbringen wollte.

Es verging wohl eine gute Stunde, bevor der der Feder Ungewohnte einen kurzen Brief nach seinem Sinne aufgesetzt hatte. Derselbe klang wie folgt:

„Innig geliebte Frau!

Meine Sünden werde ich weder erklären noch rechtfertigen; — Blut, menschliche Schwäche sind meine einzige Entschuldigung. Wollte Gott, daß mir zur Besserung Zeit bliebe, allein so lange ich lebe, werde ich Alles thun, was in meinen Kräften steht, um die Schuld, soweit sie gesühnt werden kann, zu sühnen. Bei der Beichte wird der Ersatz der gestohlenen Sachen befohlen; indem ich selbst mein Gewissen prüfte, legte ich mir die Zurückgabe des Andenkens auf, das ich im Augenblicke der Raserei mir angeeignet. Ich sende die Kette zurück und schließe die Bitte bei, es möge mir verziehen werden, daß sie in der Welt herumgeirrt, wie ich, mit dem Unterschiede, daß sie aus dieser Reise ganz hervorging, ich aber zerschellt .... usw."

Tags darauf wurde Dsiemba in aller Frühe mit Brief und Kette zu Frau Pientka abgeschickt. Dort rüstete man sich bereits langsam zur Rückreise. Elsbeth las den Brief durch und nahm die Sendung entgegen, ohne anfangs ein Wort zu sprechen; da jedoch Dsiemba durchaus mindestens eine Bestätigung verlangte, rief sie Onkel Eligius herbei und bat ihn, daß er für sie ein paar den Empfang bestätigende Worte schreibe. Der Onkel setzte sich zu dieser lästigen Arbeit nieder, die er in einer sehr amtsmäßigen Form nach vieler Mühe endlich zustande brachte: „Tag — im Monate des Jahres.... Ich Untergefertigter von der hochwerthen Frau Elsbeth Pientka, geborener Okon von Pientka, hierzu Bevollmächtigter, bezeuge in ihrem Namen und in ihrer Gegenwart hiermit, daß selbige an dem heutigen Tage eine alte Kette von Granaten, die sich zeitweilig im Besitze des Herrn Siegmund Pientka von Otschkowitsch befand und von ihm durch Vermittlung des hochwerthen Herrn Julian Dsiemba zurückerstattet wurde, richtig zu Handen erhalten hat, was ich mit eigener Unterschrift bestätige. Datum supra — in der Haupt- und Residenzstadt Dresden in Sachsen. Eligius Okon von Pientka m. p."

Herr Eligius holte schon das Petschaft hervor, um das Siegel aufzudrücken, als ihn der Mangel an Siegelwachs und die Unkenntniß, wo man dasselbe in dieser Stadt bekomme und welcher Preis dafür gefordert werde, zur Vernachlässigung dieser letzten Formalität bewog. Nachdem Dsiemba den Zettel in Empfang genommen und von Frau Pientka einen Tahler erhalten hatte, dessen Opferung Herr Eligius für unnöthig erachtete, verbeugte er sich und kehrte in's Einkehrhaus zurück. Hier traf er Borodtsch.

Siegmund stürzte sich auf den Zettel, da er etwas mehr darin erhoffte, als eine einfache Quittung, oder doch wenigstens die Handschrift seines Weibes; er warf ihn jedoch, als er nur die bloße Bestätigung des Herrn Eligius erblickte, unwillig in einen Winkel hinter das Bett. Boroditsch, welcher jede seiner Bewegungen beobachtete, sah die Veränderung in seinen Zügen: nach todesfahler Bläße eine glühende Röthe, doch wurde darüber nicht weiter gesprochen.

„Also," endete der Gast, ihm in die Augen schauend, das unterbrochene Gespräch, „womit kann ich Euch dienen?"

„Vorläufig mit nichts anderem," entgegnete Siegmund, „als mit dem möglichst raschen Verkauf des Dörfchens. Ich habe dort nichts mehr zu schaffen, noch irgend einen Grund, dahinzufahren. Ich bleibe hier und — huste weiter."

„Ob es für den Husten hier oder bei uns zu Hause besser ist, weiß ich selbst nicht," ließ sich Baroditsch benehmen, „allein ich wünschte, daß Ihr um des lieben Friedens willen nach Hause reiset."

„Sie lassen mich ja nicht einmal weg von hier," sagte Pientka, „und öffnete sich auch durch irgend ein Wunder die Mautschranke, so habe ich Euch bereits gesagt, daß ich nicht mehr imstande wäre, dort zu leben. Laßt mich also in Frieden — und das recht lange."

„Die Schulden werden sich doch nicht auf Millionen belaufen?" versetzte Baroditsch, „tausend, zweitausend Thaler?"

„Gewiß mehr," entgegnete Pientka.

„Nun also drei?"

„Ich sage Euch ja, ich weiß es nicht, man müßte Jemand aufnehmen, der es zusammenrechnete, dann einen Zweiten suchen, der für mich bezahlte, einen Dritten, der mir Zehr- und Reisegeld gäbe, und einen Vierten, der mir eins auf den Nacken versetzte und mich vor sich hintriebe."

„Ich würde vielleicht für alle viere genügen," sagte Boroditsch, „mit dem einzigen Unterschiede, daß ich Euch, statt eins auf den Nacken zu versetzen, meinen Arm als Stütze reichte."

„Aber woher kommt denn diese Zärtlichkeit gegen mich?" lachte Pientka, „daß Ihr meine Ex-Gattin liebtet, weiß ich, doch daß dies Liebe für mich erwecken sollte, bezweifle ich; Ihr denkt wohl, daß ich Euch bald Platz machen werde?"

„Laßt die Spöttereien," brauste Boroditsch auf, „mir thut es leid um Euch, außerdem habt Ihr doch, da Ihr von mir verwundet seid, das Recht, meine Dienste in Anspruch zu nehmen."

„Das ist wahr," antwortete Siegmund, „wenn einer einen Hasen spießt, so trägt er ihn am Herzen nach Hause. Laßt mich aber in Ruhe mit Eurer Ueberredung zur Reise. Sie ist mir nicht zuträglich."

„Was wollt Ihr denn aber hier anfangen?" fragte Gracyan; „wieder diesen Teufelinnen nachlaufen? Zu den Kapuzinern könnt Ihr hier nicht eintreten, da es hier in Sachsen keine gibt, die Medizin treiben. Zum Militär taugt Ihr auch nicht recht mit diesem unaufhörlichen Husten, und wer wird Euch hier pflegen?"

Siegmund ging fortwährend in der Stube umher und sann nach.

„Nein doch, nein!" sagte er wie zu sich selbst, „aufs Dorf fahre ich nicht, ich würde, sage ich Euch, schon aus Reue über meine eigene Dummheit sterben."

„So fahrt mit mir nach Krakau."

„Wozu? Um dort zu Grunde zu gehen?"

„Je nun, 's ist bei Gott noch immer besser als hier," unterbrach Barodítsch ungeduldig; „wenigstens gebt Ihr die Knochen der Erde wieder, von welcher Ihr sie habt. Hier in der Friedrichstadt macht, wie ich höre, jeden Frühling das Wasser den Gräbern einen Besuch, und wenn es die Leichen auch nicht mitnimmt, so ist's doch immer ungesund, in solcher Feuchtigkeit zu schlafen."

Pientka fing an zu lachen.

„Wenn Ihr schon mit solchen Dingen kommt, Gracyan," rief er aus, „dann steht die Welt nicht mehr lange; 's ist wahr, ich bliebe nicht gern hier liegen. Kommt's zum jüngsten Gericht, so hat man Niemand, den man um den Weg nach dem Thale Josaphat fragen könnte; es sind lauter Deutsche, ich würde mich mit ihnen nicht verständigen können und schnurstracks zur Hölle wandern, um mich von der Feuchtigkeit abzutrocknen."

Nun lachten Beide. „Bah!" versetzte Boroditsch, „fahrt mit mir und die Geschichte ist fertig; dort verkauft Ihr das Dorf, wenn Ihr wollt — und wir überlegen das Weitere."

„Und die Schulden? deren Zahl Legion," rief Siegmund, „man läßt mich von hier nicht weg."

„Das ist meine Sache, ich besitze ein paar Groschen," murmelte leise der Freund, „da wird sich schon Rath schaffen lassen. Fahrt ihr also mit?

„So nehmt mich mit, wann ihr wollt. Was kann ich thun? Aber nicht nach Hause! Nein, nach Krakau. Der Ungarwein ist gut.... wir wollen uns zu Tode saufen."

Auf diese Weise überredete ihn schließlich Boroditsch zur Abreise, natürlich nachdem er seine Schulden bezahlt, deren Verrechnung man sofort in Angriff nehmen mußte. Es war dies keine leichte Arbeit, da Pientka beim Ausstellen der Schuldscheine nicht immer las, was er unterschrieb und die Wucherer davon den Vorzug zogen. Als es zum Abrechnen kam, zeigten sich bedeutende Verpflichtungen, allein Boroditsch wußte, nachdem er sich einen Deutschen zur Hilfe genommen, den Gläubigern geschickt vorzustellen, daß Pientka todtkrank sei und sie, falls er stürbe, nicht so bald zu ihrem Gelde kommen würden; daß seine Besitzungen verschuldet und zu weit entfernt seien, als daß es ohne kostspieligen Prozeß dabei abginge. Da auch der Wirth zum „Trompeter" die Krankheit bestätigte und Siegmunds Gesicht am besten davon zeugte, ließen sich die Gläubiger erweichen und gingen auf Vergleiche ein. Boroditsch hatte Geld im Vorrath: er zahlte mit Thalern und Dukaten. Diese Baarschaft sprach sehr nachdrücklich zu Herzen. Siegmund mischte sich in nichts hinein, sah von ferne zu und lächelte heimlich über die Wucherer. Tags darauf kam Dsiemba mit der Nachricht, daß Frau Pientka nicht mehr im Einkehrhause, da sie mit Onkel Eligius am frühen Morgen ausgerückt wäre, was nicht einmal Boroditsch wußte. Auch der Woiwode sei ihr mit seinen Zwergen nachgezogen.

Da die Gläubiger nicht so rasch befriedigt werden konnten und es mit ihnen ziemlich viel Plackerei gab, mußte man noch ein paar Tage verweilen. Siegmund kaufte ein gar nicht übles Halsband aus Granaten, brachte es Fifine und nahm von ihr Abschied wie von einer guten Schwester. Besonders rührte es ihn, zu sehen, wie sie um ihn weinte und wie sie sein Husten beängstigte. Die übrige Zeit lag er oder ging in seinem Stübchen herum, ohne zu irgend etwas eine größere Lust zu verrathen. Er war schweigsam, und öffnete er einmal den Mund, so geschah es nur, um zu spotten. Schließlich verkündete Boroditsch aufathmend, daß alles geordnet sei und daß sie sich nun auf die Reise machen könnten.

„Schleppt mich in Gottes Namen wohin Ihr wollt," sagte Pientka, „nur erlaubt mir, daß ich noch vor der Abfahrt eine heilige Schuld abtrage."

„Noch eine? An wen?" rief Borodisch bekümmert.

„Eh! 's ist nichts! Diese werde ich selbst und zwar mit der Faust bezahlen", versetzte Siegmund, „dem Wirth vom „Trompeter" gebührt ein Andenken von mir; die Bestie fütterte mich in der Zeit meiner Rekonvalescenz mit altem Schweinefleisch—das kann ich ihm nicht verzeihen."

Nachdem er diese letzte Verpflichtung knapp vor der Abfahrt gewissenhaft an den sich tief verneigenden Wirth abgetragen hatte, setzte sich Pientka mit Boroditsch in den Wagen und nahm Abschied von der unglücklichen Stadt, in der er binnen wenigen Monaten fast sein Leben eingebüßt hatte. Eben fuhren sie über die Brücke, als sie die ganze wie absichtlich um dieselbe Stunde ausrückende Compagnie von französischen Tänzer und Tänzerinnen begegneten, die zur Messe nach Leipzig zogen. Die Duparc sah bei Tageslicht wie eine Harpye aus und Fifine wie ein gutmüthiges Landmädchen, Laroche und seine Genossen wie Scarrons Komödianten. Als die Duparc Pientka erblickte, streckte sie die Zunge heraus, Fifine warf ihm eine Kußhand zu und die Franzosen musterten das ungewöhnliche Pferdegeschirr und die Kostüme der Begleiter Siegmunds. Eine Zeitlang fuhren sie nebeneinander, dann trennten sich die Wege: der eine ging nach rechts, der andere nach links. Pientka sah sich gar nicht mehr um. Er saß finster und schweigsam da, was sonst nicht seine Gewohnheit war, hustete von Zeit zu Zeit und hatte fortwährend den Geschmack von Blut im Munde, das sich bei der geringsten Bewegung oder Ermattung immer wieder zeigte. Es kostete Boroditsch genug Mühe und Sorge, ihn bis Krakau zu bringen, denn da er sah, daß Pientka das Reisen nicht gut bekomme und sein kranker Körper öfterer Ruhe bedurfte, so war er gezwungen, mit ihm einmal am Wege Rast zu machen. Die Fahrt zog sich demnach ziemlich in die Länge und erst in den ersten Tagen des Herbstes erreichten sie die stille ehemalige Residenz, die jetzt traurig und menschenleer genug aussah. — Auf Siegmund übte schon der Anblick der Plätze, die ihn an seine Abfahrt und sein früheres Leben erinnerten, augenscheinlich einen sehr unangenehmen Eindruck. Kaum angelangt, mußte er sich zu Bett legen, und da Boroditsch heimwärts eilte, blieb er hier mit Dsiemba zurück in einem viel schlimmeren Gesundheitszustande, als derjenige war, in dem er diese Stadt einst verlassen. Der herbeigerufene Arzt rieth möglichste Ruhe an und verschrieb irgend ein bitteres Getränk, das Pientka, nachdem er es verkostet, nicht einnehmen wollte. — Es fanden sich alte Bekannte ein, mit denen er sich einigermaßen zerstreuen konnte, allein er mied ihre Gesellschaft. Tagelang saß er auf dem Schemel am Fenster und sah nach den Vorübergehenden oder räsonnirte mit Dsiemba. Boroditsch, der zu seiner Wirthschaft eilte, verließ, die Vollmacht zum Verkaufe mit sich führend, den fast bis zur Unkenntlichkeit Veränderten mit schmerzlichen Gefühlen. An Ort und Stelle glücklich angelangt, wollte er, nachdem er sich über die Ernte und die Verluste, die er davongetragen, erkundigt, sofort zu Miodusсhewski fahren, als dieser, von den Leuten über seines Freundes Ankunft unterrichtet, selbst zu ihm angesprengt kam.

(Fortsetzung folgt.)

Gerüche zu Schutz und Trutz.

Bei näherer Beobachtung der Thierwelt entdeckt man immer mehr seltsame Gaben, welche die Mutter Natur ihren Kindern verliehen hat, nnd welche nicht so ohne Weiteres zu Tage liegen, wie die Hörner, Zähne, Krallen u. s. w. Von der fürchterlichen Geruchsflüssigkeit des „Skunks" hat wohl Jeder gehört. Aber Viele wissen nicht, in wie großem Maße der individuelle Geruch, welcher jedem Geschöpf eigen ist, als Vertheidigungs- oder Angriffswaffe dient, — und bei manchen Thieren sogar zur Selbsterfrischung und Neubelebung, wenn sie erschöpft sind. Eine Menge Thiere haben ihr natürliches „Riechfläschchen". Theilweise hat man dies erst in neuerer Zeit entdeckt (oder vielleicht auch nur wiederentdeckt).

Nehmen wir z. B. das Pferd. Jeder Liebhaber und getreue Beobachter von Pferden wird schon manchmal bemerkt haben, daß dieselben nach einer längeren Anstrengung mit Vorliebe ihre Nase erst an der inneren Seite des einen Vorderbeines und dann des anderen reiben und, den Kopf hin- und herwerfend, lange Athemzüge thun, welche Erleichterung und Befriedigung erkennen lassen. Man wird bei jedem Pferd auf der inneren Seite beider Vorderbeine eine trockene graue Warze finden, etwa so groß wie ein Silberdollar, und anscheinend ohne irgend einen erdenklichen Zweck. Wenn aber das erschöpfte, aus allen Poren schwitzende, mit Schaum bedeckte Pferd mit dem Kopf dorthin kommen und die nasse Nase an dem stets trockenen und harten Stoffe reiben kann, wird es augenblicklich von einem Geruch, welcher etwas Aehnlichkeit mit dem des Geraniums hat, wunderbar erfrischt und gestärkt, sodaß es neuen Strapazen völlig gewachsen ist. Ein Thierarzt, welcher neuerdings darüber an eine englische Zeitschrift berichtet, unternahm es, an einem Pferd diese Warzen zu entfernen. Die wunden Stellen überzogen sich schnell wieder mit gesunder Haut, — aber das Pferd zeigte nie wieder dieselbe Ausdauer, und sein Werth war um die Hälfte gesunken. Noch schlimmer ging es in einem anderen Falle, wo sich über der zuheilenden Wunde ein Geschwür bildete, das arme Roß lahm wurde und erschossen werden mußte.

Wenn man mit nassen Fingern jene trockenen Warzen reibt, so kann man den Geraniumsgeruch selbst wahrnehmen, und je edler die Rasse, je reiner das Blut ist, desto entschiedener ist dieser Geruch. Das feurige Pferd des Arabers in der sengenden Gluth der schattenlosen Wüste, bei oft sehr spärlichem Futter und knappen Wasservorräthen, macht beständig von dieser natürlichen Erfrischungsquelle Gebrauch, und auch bei dem abgetriebenen Cavaleriepferd auf Eilmärschen kann man öfter beobachten, wie es den Kopf tiefer und tiefer senkt, um einen Zug an jenem erfrischenden Geruch zu thun.

Bei allem Hornvieh echter Rasse befindet sich am Kopf eine kleine Vertiefung, gerade an den Wurzeln der Hörner und zwischen beiden. Wenn man mit den Fingern darüber reibt, so nimmt man an den Fingern einen Moschusgeruch wahr. Wie derselbe an jener Stelle zur Erfrischung des Thieres dienen kann, ist bis jetzt Geheimniß geblieben. Die Thatsache selbst aber scheint festzustehen. Der Moschusgeruch spielt überhaupt, auch als geradezu erstickende Waffe gegenüber Feinden, bei manchem Thiere (wie der Moschus-Antilope) eine große Rolle.

Fuchsjäger wissen auch, daß der schon furchtbar gehetzte Fuchs sich mitunter rasch umdreht, Kopf und Schwanz in nahe Berührung bringt und dann wieder viel lebhafter läuft. Unmittelbar an der Spitze seines Schwanzes befindet sich nämlich ein Bündelchen Haare, aus welchem der Fuchs einen sehr erfrischenden Geruch ziehen soll.

Ueber Narkose.

Immer noch ereignen sich bei der künstlichen Betäubung oder Narkotisirung von Patienten, welche besonders bei schmerzhaften chirurgischen Operationen so dringend nothwendig ist, unvorhergesehene Unglücksfälle. Eine Art der Betäubung zu finden, welche zugleich ihren Zweck erfüllt und dabei doch gefahrlos ist, liegt daher im besonderen Interesse der ärztlichen Welt. Wie zu erwarten, hat sich der gegenwärtig in Berlin tagende chirurgische Congreß eingehend mit dieser Frage beschäftigt.

Prof. Gurlt verlas den Bericht über die von der chirurgischen Gesellschaft veranstaltete Sammelforschung zur Narkotisirungsstatistik. Die Berichte stammen von 65 Chirurgen, darunter 52 aus Deutschland. Es ist im Ganzen über 84,600 Narkosen berichtet, bei denen 33 Todesfälle vorkamen. Im ersten Jahre gingen Berichte über 24,625 Narkosen mit 6 Todesfällen ein, so daß wir im Ganzen über eine Zahl von 109,230 Narkosen mit 39 Todesfällen verfügen; unter diesen sind 94,123 Chloroform-Narkosen mit 36 Todesfällen, also das Verhältniß 1 : 2614; auf den Aether kommt bei 8631 Narkosen 1 Todesfall, auf Gemische von Chloroform und Aether bei 2891 1 Todesfall, Gemisch von Aether und Alkohol bei 1308 kein Todesfall, endlich 286 Brom-Aethyl und 216 Pentalnarkosen mit je einem Todesfall. Es ist aber zweifellos, daß eine Anzahl der letzterwähnten Todesfälle begleitenden Nebenumständen zuzuschreiben ist.

Jedenfalls scheint festzustehen, daß die Aether-Narkose, die in Deutschland noch wenig verbreitet ist, die Chloroformnarkose an Ungefährlichkeit bei weitem übertrifft. 320 Mal ereigneten sich schwerere Erstickungsanfälle. Von dem durch hohe Kältegrade krystallisirten sog. Eischloroform wird Gutes berichtet. Die Folgeerscheinungen der Narkose sollen milder, die Störungen seltener, das Erregungsstadium kürzer sein: nur das Erwachen soll sich länger hinausziehen. Zweimal wird von Pulsverlangsamung berichtet, welcher Umstand entschieden zur Vorsicht mahnt. Die Dauer der Narkosen war verschieden, von wenigen Minuten bis zu mehreren Stunden. In einem Falle dauerte die Chloroformnarkose 5, in einem andern 9 Stunden! Die Todesfälle betreffen jedes Lebensalter. In den Fällen, wo Leichenöffnungen erfolgten, wurden Veränderungen der verschiedensten Organe constatirt. Auf die Herstellung des Chloroforms muß die größte Sorgfalt verwendet werden. Es darf an Luft und Licht keine Zersetzung erfahren. Ein Chirurg (Flückiger) hat über 4000 Aether-Narkosen gemacht und keinen Todesfall gehabt. Temperaturmessungen ergaben, daß bei Chloroform die Körperwärme oft um 1 Grad, bei Aether dagegen nur um wenige Zehntel sinke. Die Chloroform-Narkose hat auch bisweilen Lungenentzündung im Gefolge. Was das neueste Mittel, das Pental betrifft, so soll es keine üblen Nebenerscheinungen zeigen und in Fällen anzuwenden sein, wo das Chloroform ausgeschlossen werden muß.

Wie Eisberge entstehen.

Ueber die Entstehung der Eisberge durch das „Kalben" der Gletscher gibt Dr. Erich von Drygalski im neuesten Hefte der „Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde" eine interessante Darstellung, aus der man Folgendes mittheilt: Bekanntlich ist ganz Grönland mit Ausnahme des schmalen bewohnbaren Küstensaumes von einer Eisdecke, dem sogenannten Inlandseis überpanzert, deren Mächtigkeit sicherlich mehrere hundert Meter beträgt. Dieses Inlandseis liegt auf der Hochebene des Binnenlandes im Gleichgewicht, fließt aber durch die Unebenheiten und Einschnitte im Küstengürtel in mächtigen Eisströmen von Meilenbreite in die Meeresfjorde. Die Annahme förmlicher Eisströme ist ja, da man sich das Eis immer als mehr oder weniger starre Masse zu denken hat, zunächst etwas befremdend; Dr. von Drygalski veranschaulicht diesen Vorgang indeß durch ein gutes Bild. Lagert man plastischen Lehm oder nassen Sand so auf eine Tischplatte, daß die Böschung noch vor dem Tischrande endigt, so bleibt die Masse auf dem Tisch im Gleichgewicht. Denkt man sich aber stellenweise den freien Rand der Platte bis in die Lehmmasse hinein ausgeschnitten, so stürzt sie in die Lücken hinein, und es wird sich von dort, wo die Einschnitte aufhören, ein träger Fluß der Lehmmasse nach den Ausschnitten entwickeln.

In derselben Weise ergießen sich die Eisströme in der Richtung und im Verlaufe der Thalbildungen von dem höheren Binnenlande in die tiefer gelegenen Fjorde. Je nach der Gestaltung des Untergrundes, die sie zur Bewegung zwingt, werden sich diese Eisströme tief in das ruhende Inlandseis, das sie begrenzt, fortsetzen und können in ihrem Lauf durch Inseln (Nunotaks genannt) begrenzt, gestaut, eingezwängt und gespalten werden. Diese Gletschermassen sind einheitlich verschmolzene Eisströme von mehreren Kilometern Breite, die auf ihrer Oberfläche im Gegensatz zu örtlichen Gletscherbildungen z. B. der Alpen, frei von Moränen, d. h. Steinmassen sind, häufig aber solche neben sich haben, die die Bäche fließenden Wassers, von denen sie seitlich begleitet werden, oft zu Seen aufstauen.

In den Fjord springt der Gletscher zungenförmig ein, die nachrückenden Eismassen schieben diese Eisspitze immer weiter in das Wasser vor — im Jakobshavener Eisfjord eine deutsche Meile weit—, so daß sie in tiefen Fjorden bald den Boden verliert. Das eigene Gewicht des Eises, wenn der außer Wasser befindliche Theil sehr mächtig ist, oder im anderen Falle der Auftrieb des Wassers, dessen Kraft sich durch die Fluth noch erhöht, fängt an, auf die in's Wasser vorspringende Gletscherzunge zu wirken, und schließlich bricht sie je nach der Höhe des Eisrandes und nach dem Verlauf der Spalten, welche den Gletscherkörper durchsetzen, an irgend einer Stelle ab, der Gletscher „kalbt", und die abgebrochene Gletscherspitze bildet einen Eisberg.

Geräth ein solcher in's Schwimmen, so muß er nothwendigerweise im Wasser eine Gleichgewichtslage annehmen, er wälzt sich herum, ehe er eine bestimmte Stellung einnimmt, und verändert diese wiederum, sobald durch Abbruch über Wasser oder Abschmelzen größerer Theile unter Wasser seine Gleichgewichtslage gestört wird. Die Gewalt dieser Bewegungen solcher Riesen von Millionen von Kubikmetern Eismassen sind fürchterlich und setzen das Meer weithin in Aufruhr; sie werden ja auch von den Schiffen genugsam gefürchtet. Auch bei Alpengletschern kann solches „Kalben" stattfinden; stürzen dann mächtige Eismassen in einen Moränen- oder Eissee, so erzeugen sie eine Fluthwelle, die mächtig genug sein kann, um den abdämmenden Moränenwall zu zersprengen, so daß unter den verheerendsten Wirkungen die aufgestaute Wassermasse in's Thal strömt.

Wenn bei einem Eisberg im Meere das abbrechende Stück die allgemeine Gleichgewichtslage nicht beeinflußt, so steigt der Eisberg einfach empor und sieht wie ein riesiger Pilz aus, da die Theile im Wasser schneller schmelzen. Auch sonst zeigt ein solcher Eisberg noch merkwürdige Erscheinungen. Unter der Wirkung der arktischen Sonnenstrahlen bekommt das Gletschereis ein grobkörniges Gefüge, ist mit zahlreichen Luftkanälchen durchsetzt, die sich im Wasser wieder füllen, so daß solche Theile, wenn sie durch Gleichgewichtsveränderungen des Eisberges nach oben kommen, sich schön blau gegen die gelockerten weißen Theile, welche stets außer Wasser waren, abheben. In diese Fugen preßt auch die Bewegung des Meeres Wasser hinein, das sie strudelnd erweitert, und so bei den Eisbergen die eigenthümlichen Aushöhlungen in der Wasserlinie hervorbringt, die jenes starke dumpfe Geräusch entstehen lassen, das weithin ihre Anwesenheit verräth.

Die Eisberge, welche der Westküste Grönlands entstammen, sind die größten der Erde, und ihre Zahl ist eine so ungeheure, daß der auf diese Weise dem Meere zugeführte Kältevorrath von den unheilvollsten Folgen für die Schiffbarkeit des Meeres sein würde, wenn nicht das Abschmelzen im Meere überaus schnell erfolgte.

Die Vernichtung der Bülow'schen Expedition.

Es bestätigt sich den deutschen Postnachrichten zufolge, daß die Expedition des Lieutenants von Bülow im Moschi-Gebiet nahe dem Kilimandscharo-Gebirge fast gänzlich aufgerieben worden ist. Man wird sich erinnern, daß kürzlich von englischer Seite gemeldet wurde, Herr v. Bülow habe alle englischen Missionäre ausgewiesen, doch berichtigte der „Reichsanzeiger" diese Nachricht dahin, daß er dieselben nur gewarnt habe, weil eine Expedition gegen Moschi unternommen werden sollte. Es fehlt aber an jeder Erklärung dafür, wieso die Eingeborenen von Moschi, deren friedlichen Charakter Lieutenant Ehlers und Dr. Peters wiederholt gerühmt haben, plötzlich so kriegerisch geworden sind, daß eine Straf-Expedition gegen dieselben nothwendig geworden sein soll.

Die Expedition ist auf Veranlassung des Gouverneurs von Soden erfolgt, der bekanntlich auch die Strafexpedition des Lieutenants von Zeleski gegen die aufständischen Wahehe angeordnet hatte — und zwar mit demselben traurigen Erfolge. Von dem geringen Aufgebot Zeleskis entkam nur etwa ein halbes Dutzend, alle Uebrigen, einschließlich Zeleskis und seiner Offiziere, fielen unter den mörderischen Waffen der Schwarzen. Es scheint, daß Gouverneur von Soden der deutschen Regierung in Ostafrika Niederlagen über Niederlagen bereitet; ob mit oder ohne seine Schuld, kann noch nicht entschieden werden.

Die offizielle, d. h. also vom Gouverneur v. Soden selbst übersandte Nachricht aus Dar-es-Salaam lautet: Unteroffizier Bartel, welcher selbst verwundet ist, und Lazarethgehilfe Wiest melden, daß am 10. Juni bei Moschi ein Gefecht mie Mandaras Sohn Meli stattgefunden hat, wobei Herr von Bülow, Lieutenant Wolfram und zwanzig Sudanesen gefallen sind. Die Unteroffiziere Wutzer und Wittstock halten mit 64 Mann die Kilimandscharostation. Die von hier abgesandten 180 Mann Verstärkung sind heute in Tanga angekommen und von dort in's Innere dirigirt worden. —

Herr v. Bülow hatte 160 schwarze Soldaten unter sich; wenn von diesen 20 gefallen sind und 64 sich noch in der Station Moschi befinden, so müssen etwa 76 Mann versprengt sein. Das sind die Flüchtlinge, welche in Taveta bezw. in Gondja angekommen sind. Wie viele der 64 Mann, die sich noch in Moschi befinden, verwundet sind, ist in der Depesche des Herrn v. Soden nicht gesagt. Unteroffizier Wutzer ist einer der Ueberlebenden von der Zeleskischen Katastrophe. Erfreulich ist es, daß die Station Moschi nicht erobert ist; hoffentlich gelingt es, sie bis zur Ankunft der Verstärkungen zu halten.

Ueber die Beweggründe, weshalb Reichscommissar Dr. Karl Peters plötzlich Deutschofrika verlassen nnd sich zur Erholung nach Kapstadt begeben hat, sind verläßliche Mittheilungen nicht nach Europa gelangt. Die Nachricht, er habe am Fieber gelitten und sich erholen wollen, ist durch ihn selbst dementirt worden. Dr. Peters befindet sich jetzt wieder in Deutschostafrika und zwar in Tanga. Während der Abwesenheit des Dr. Peters von Deutschostafrika sind nun am Kilimandscharo, also in dem bis vor geraumer Zeit von ihm verwalteten District, Unruhen ausgebrochen, welche die Strafexpedition des Herrn v. Bülow und schließlich dessen Niederlage zur Folge hatten.

Wie Herr Eugen Wolf dem „Berl. Tageblatt" aus Sansibar schreibt, ist Dr. Peters, welcher bekanntlich die Station am Kilimandscharo selbst gegründet hat, selbst Knall und Fall und, wie man sagt, ohne daß selbst der Gouverneur es wußte, nach Kapstadt abgereist; sein bisheriger Secretär, Baron von Pechmann, hat den Peters'schen Dienst quittirt und ist nach Europa zurückgekehrt. Es scheint, daß Dr. Peters am Kilimandscharo sehr viel Mißfallen erregt hat; er soll so wenig human aufgetreten sein, daß auch die Missionare ihre Entrüstung äußerten und an ihre Vorgesetzten darüber berichteten. Es soll von Anfang an einen sehr schlechten Eindruck hervorgerufen haben, daß Dr. Peters direct neben dem Flaggenstock, an welchem die Reichskriegsflagge wehte einen — Galgen aufbauen ließ.

Der in der Depesche genannte Sohn Madaras, Meli, ein noch sehr junger Mann, ist seinem Vater, nach dessen im vergangenen Jahre erfolgten Tode, in der Herrschaft gefolgt und wurde seitens der kaiserlichen Verwaltung anerkannt. Der in dem Gefecht gefallene Compagnieführer der Schutztruppe, Frhr. Albrecht v. Bülow, geboren am 24. Juni 1864 in Smyrna, weilt schon seit 1885 in Ostafrika und trat bei der Bildung der Schutztruppe durch Major v. Wißmann in dieselbe ein; früher gehörte er als Sekondelieutenant dem Königin Augusta Garde-Grenadier-regiment an. Lieutenant Wilhelm Wolfram, geboren am 29. Juni 1866, trat als Sekondelieutenant im 1. kgl. bayerischen Fuß-Artillerieregiment im Frühjahr 1890 in die Schutztruppe ein.

Die Moschileute galten bisher als die zuverlässigsten Freunde der Deutschen. Ihr Sultan Mandara sandte vor einigen Jahren eine Abordnung unter Führung des Lieutenants Ehlers mit Geschenken an den Kaiser. Die Leute wurden sofort bei Hofe empfangen und brachten auch reiche Geschenke des Kaisers an ihren Sultan in die Heimath zurück. Allerdings wurde, wenn wir nicht irren, von dem Afrikareisenden Karl Reichard in der Presse darauf hingewiesen, daß der Empfang, den die Moschileute in Berlin gefunden, eher von nachtheiliger, als von günstiger Wirkung auf dieselbe sein würde. Sie würden dadurch anmaßend und unverschämt.

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.

Dreitausend aus dreiunddreißig.

Das ist ein curioses Rechenexempel, aber in westlichen Bergbaugegenden ist kein Ding unmöglich. Die meisten Bergbauer-Geschichten strotzen von Revolvern, Messern, Whisky, Spielkarten und dergleichen Teufelsdingen mehr, — die nachfolgende aber enthält zur Abwechslung nur unschuldige Erdnüsse und „Popcorn" und hat einen ganz hausbackenen Geschäftsanstrich, obwohl sie nicht alltäglich ist:

M. W. Smith, ein junger Bursche, war eine Zeit lang auf der Erie-Bahn als Wasserjunge beschäftigt und handelte nebenbei ein Bischen mit den Sächelchen, welche die Zeitungsjungen den Bahnpassagieren aufzuhängen pflegen. Seine Mutter fürchtete, er könnte in schlechte Gesellschaft kommen, und wollte, daß er ein Handwerk lerne. Er that ihr den Gefallen und bildete sich eine Zeit lang als Former aus. Dann ging er westwärts und heirathete außerordentlich früh. Ziemlich bald war er sogar vierfacher Vater. Aber sein Handwerk hatte keinen so goldenen Boden, wie er ihn unter diesen Umständen gewünscht hätte, und zudem ist für das amerikanische Geschäftsgenie das Handwerk ohnedies nur Nothbehelf oder Decoration.

Eines Tages ging er in Pueblo, Col., sinnend die Straße dahin, als sein ruheloser Blick auf einen Mann fiel, der mit Vergrößerungsgläsern hausirte. Halt! das wäre so etwas, dachte er; er wußte, daß alle Bergbauer Vergrößerungsgläser brauchen, um die Erze zu prüfen, und er malte sich aus, wie er als so ein Hausirer alle „Mining Camps" kennen lernen, neue Ideen schöpfen, vielleicht selber einen Goldklumpen finden könne u. s. w. Aber sein Capitälchen war dafür etwas klein, und keiner der Juweliere in der Stadt wollte ihm so viele Vergrößerungsgläser, wie er nehmen konnte, zu annehmbareen Engros-Preisen ablassen. Nur Einer wollte ihm einen sehr kleinen Abzug von den gewöhnlichen Preisen gestatten. So ungünstig auch die Sache stand, war Smith, dem sich nun einmal die Bergwerks-Idee schon zu einem Glauben ausgebildet hatte, im Begriff, auf das Anerbieten einzugehen und Alles dafür auszugeben. Ehe er aber diesen Schritt that, fühlte er es angemessen, erst einmal nach dem Bergbauer-Lager in Cripple Creek zu gehen und zu sehen, was er dort etwa für Aussichten hätte.

Mit einem Capital von genau $33 traf er dort ein. Das Erste war, daß er seinem Magen eine Mahlzeit für 35 Cents zuführte; dann schlenderte er herum und sah sich Alles an. Es dauerte nicht lange, so fühlte er ein unbestimmtes Verlangen nach einem Nach-Imbiß, wie es nicht selten Leute ankommt, die, an Arbeit gewöhnt, durch Verknüpfung der Umstände müßig sind. Sein Wunsch nahm endlich die ganz bestimmte Richtung nach frischgerösteten Erdnüssen an; für 5 Cents derselben hätten ihm gerade die Lücke gestopft. Er blickte weit und breit nach dem Gegenstand seines Trachtens, — aber nirgends eine Spur von einer solchen Industrie. Nicht einmal ein verlorener Italiener oder Grieche war bis hierher gedrungen. „Hurrah!" rief er plötzlich aus und machte einen Freudensprung, „jetzt weiß ich, wofür ich da bin."

Gesagt, gethan. Er fand einen Spezereihändler, der einen alten Erdnuß-Röster herumliegen hatte und sehr froh war, daß er ihn für eine Lappalie los wurde. Erdnüsse trieb er auch bald auf, und nun warf er sich mit Begeisterung in's Geschäft. Und er hatte es gut getroffen. Von einem Lager zum andern ging er, und es gab bald Wenige, die so sehr in Anspruch genommen waren, wie er. Zu den Erdnüssen kam bald auch geröstetes und gesalzenes Popkorn und frisches Obst. Sein Redetalent, das er zuerst auf der Eisenbahn erprobt hatte, kam ihm sehr zustatten. Schnell genug war er ein unentbehrlicher Factor im Bergbauleben. Rasch eignete er sich auch eine Menge Bergbauerkenntnisse an, mittels deren er mit einiger Sicherheit Bergwerksactien auf Speculation kaufen konnte, — und binnen 60 Tagen hat er das obige Exempel gelöst: $3000 aus 33 zu machen. Wer weiß, was noch aus ihm wird? Er hat in unserer „überfüllten" Zeit noch ein leeres Plätzchen entdeckt.

Jerry Simpson's Gegner in der Congreß-Campagne in Kansas nennt Jerry „einen sockenlosen Grabenstecher", dieser aber sagt, wenn er von seinem Gegner spricht: „Mein Nachbar, ein Ehrenmann, ein Mann von Bildung und außerordentlich gutem Gemüth." Jerry steht sich am besten dabei.

Den hundertjährigen Gedenktag seines Bestehens als „Town" hat Quincy, Mass., dieser Tage gefeiert. Die Festrede hielt Chas. Francis Adams.

Rechtsanwälte.

Finanzielles.